

3409R, VIII, d, 5  
4060  
7790

# Die Zuschneidekunst.

Populäre Darstellung einer proportionalen Theorie  
für den Zuschnitt der Herrenkleider.



## Zum Selbstunterrichte

verfasst und herausgegeben

von

**M. Kunc,**

Schneidermeister in Laibach.



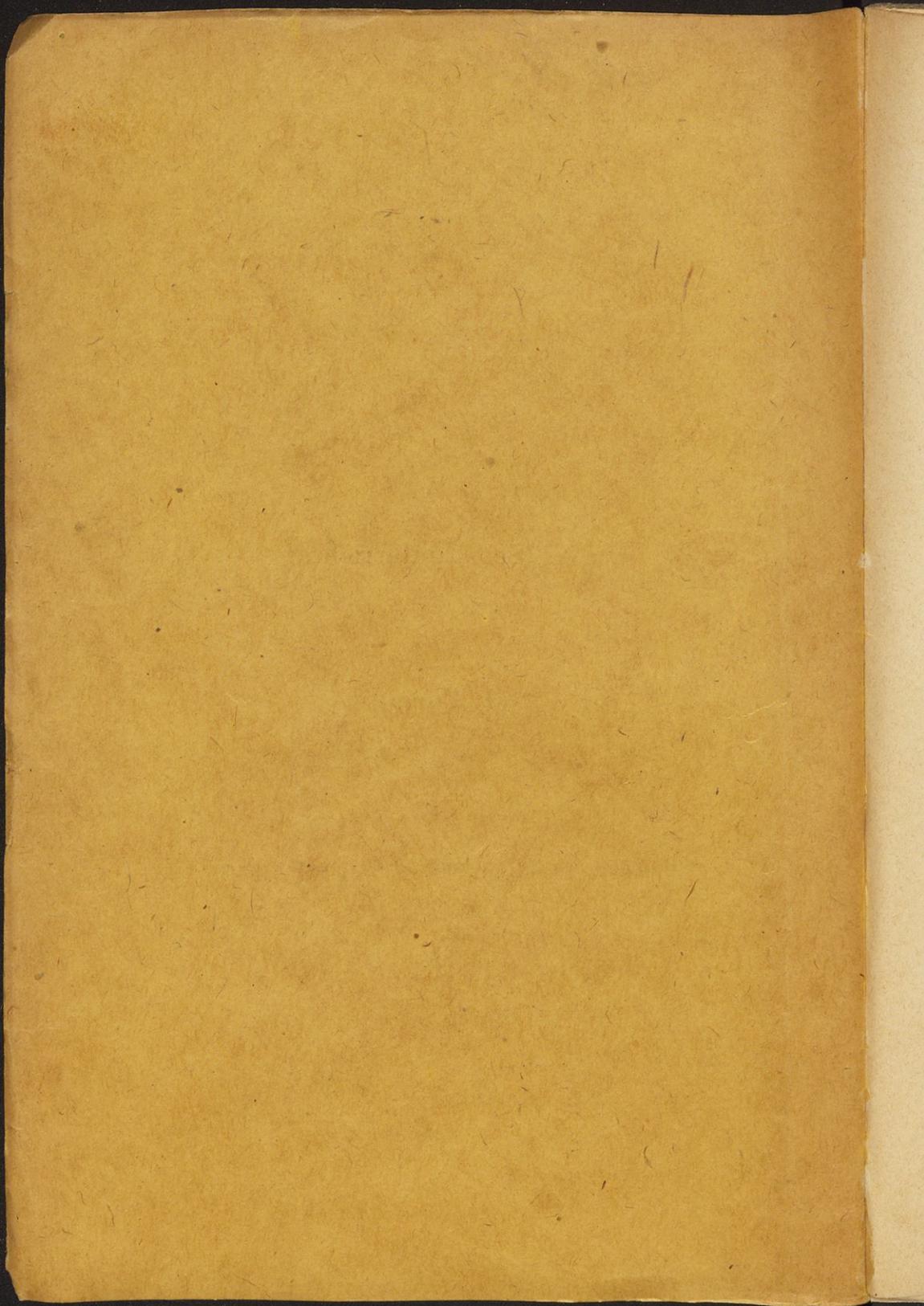
**Mit 10 grossen Tafeln und 50 Original-Figuren.**



Laibach.

Selbstverlag. — Druck von Klein & Kovač.

1890.



# Die Zuschneidekunst.

Populäre Darstellung einer proportionalen Theorie  
für den Zuschnitt der Herrenkleider.

—\*—

Zum Selbstunterrichte

verfasst und herausgegeben

von

**M. Kunc,**

Schneidermeister in Laibach.



Mit 10 grossen Tafeln und 50 Original-Figuren.



Laibach.

Selbstverlag. — Druck von Klein & Kovač.

1890.

030048022

Die Zuschneidearbeit  
Brot für Brot  
Für den Arbeiter  
Die Zuschneidearbeit  
Brot für Brot  
Für den Arbeiter

~~~~~

**Alle Rechte vorbehalten.**

~~~~~

Dem unermüdlichen Förderer  
**des gewerblichen Unterrichtswesens in Krain**

Wohlgebornen Herrn

**JOHANN MURNIK,**

Ritter des Franz Josefs - Ordens, kaiserlichen Rath, Sekretär der Handels- und  
Gewerbekammer in Krain, Landtagsabgeordneten etc. etc.,

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

*Verfasser.*



**Motto:** „Wenn das Zuschneiden aufhören wird eine Kunst zu sein, dann wird das Schneider-Gewerbe eine Kunst werden.“

*Joh. Richter.*

## Vorrede

### zur deutschen Ausgabe.



Es ist zweifellos, dass die Zuschneidekunst in den, sagen wir, höheren Fachsphären durch die nie rastende Thätigkeit der Zuschneide-Akademien in Deutschland eine vorher ungeahnte Höhe erreicht hat. Ebenso wahr ist es aber, dass die breiten Schichten der Fachwelt aus den mühevollen Studien „unserer besten Meister“ nicht jenen geistigen Nutzen ziehen, den ihre Arbeit verdient! Es fehlt zwar nicht an den „auch zum Selbstunterrichte“ herausgegebenen Büchern; obwohl jedes eine andere Zuschnittmethode behandelt, findet der praktische Fachmann in allen eine gute verwendbare Anregung. Aber nicht der Anfänger!

Der Werth einer wirklich für den Selbstunterricht verfassten Zuschnittmethode liegt nach meiner Ansicht weniger in der Complication des Systems als in der Einfachheit. Dass man mit letzterer auskommt, beweisen unzählige Fachgenossen, welche mit den einfachsten Methoden die schönsten Erfolge erzielen.

Nothwendig ist aber, dass die Belehrung in einer methodischen Art geschieht; **dass sie dem allgemeinen Auffassungsvermögen angepasst, den Lernenden zum Nachdenken und selbstständigen Schaffen anleitet.** Ist die Lehrmethode nicht derart beschaffen, so treibt sie den Anfänger, welcher nicht in der Lage ist, eine Fachschule zu besuchen, der Schablone, das ist der Unwissenheit, direct in die Arme!

Mein Buch soll den Zweck haben das veraltete gedankenlose Zuschneiden nach dem sogenannten Reductionsschema und nach diversen Schablonen entbehrlich zu machen. Solche Zuschneidebehelfe, mit welchen die Handwerker heutzutage überflutet werden, öffnen nicht nur der Pfuscheri Thür und Thor, sondern verhindern auch jeden Fortschritt, indem sie die „Meister“ zu reinen Copirmaschinen herabwürdigten.

In der harten Schule der Praxis habe ich selbst den Mangel eines methodischen Lehrbuches empfunden, trotzdem ich mich im Laufe der Zeit in den Besitz der meisten Lehrbücher setzte.

Erst die Zusammenkunft mit Herrn Johann Richter aus Tetschen a. d. Elbe im Jahre 1884 in Wien gab mir die erwünschte Gelegenheit, jene zum Selbstunterrichte geeignete Lehrmethode zu finden, welche meinen Ansichten zusagte.

Herr Johann Richter, heute mein verehrter Freund, gab im Jahre 1879 eine „kurze Anleitung in der Technik des Zuschneidens“ heraus, und verfasste später auch jene Zeichen-Vorlagen für die gewerblichen Fortbildungsschulen, welche vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit Erlass vom 14. April 1881 approbirt, und auch bei der Triester Ausstellung im Jahre 1882 prämiirt wurden. Jene Zuschnittmethode, nach welcher auf Grundlage des einzigen Masses der Oberweite ein für den „Normalkörper“ passender Schnitt construirt werden kann, war mir zwar schon früher bekannt, ist auch da dem alten französischen Systeme **Lavignes**, dessen Schüler Herr Johann Richter im Jahre 1845 in Paris gewesen ist, ähnlich, bei vielen Fachgenossen noch in Anwendung, doch entnahm ich erst der ausgezeichneten **methodischen Lehrweise Richters** jene wissenschaftliche Begründung des Systems, ohne welcher, nach meiner Ansicht, jedes Wissen eine Halbheit bleibt.

Diese Kenntniss erleichterte mir wesentlich die Verwendung der Normalmodelle verschiedener Methoden zu praktischen Vergleichen und Versuchen.

Die einfache, aller überflüssigen Erklärungen freie, wissenschaftlich begründete und theoretisch richtige Lehrmethode Richters erklärt uns die hohe Auszeichnung der Approbation seiner Zeichen-Vorlagen, obwohl zu jener Zeit im Jahre 1880 die löbliche Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich zu demselben Zwecke ein umfangreiches

„**Lehr- und Lesebuch für Männer- und Frauenkleidermacher zum Schul- und Selbstunterrichte**“ herausgab.

Dieses umfassende Werk, welches alle Fächer des bei unserem Gewerbe nöthigen Wissens enthält, war eben in mancher Beziehung dem allgemeinen Auffassungsvermögen zu wenig angepasst, um jenen allgemeinen Nutzen zu stiften, welchen die Handels- und Gewerbekammer in so dankeswerther Weise beabsichtigte. Es war daher für mich gar nicht zweifelhaft, welche Lehrmethode ich anwenden sollte bei Verfassung dieses Lehrbuches.

Obwohl in neuester Zeit durch die wahrhaft geniale Erfindung von **Messapparaten** für die directe Construction in wissenschaftlicher Hinsicht die vollendetste Leistung in der Zuschneidekunst vollbracht wurde, bleibt doch die **Kenntniss der Grundlagen eines proportionalen Systems** mehr als je ein unabweisliches Bedürfniss für jeden Fachmann. Diese Kenntniss dem Selbstlernenden so beizubringen, dass er sie vollkommen begreift, ist die Hauptaufgabe eines für den Selbstunterricht verfassten Buches, damit sich das Talent des Lernenden **unbeengt durch Apparate und nichtbegründete Lehrsätze in der Praxis frei entfalten, und stets Besseres schaffen kann.**

Auch Richter führt uns in seinem Werke über das Normal-Modell hinaus zur **directen Construction**; ich aber glaube seinem in den Schulen als Lehrmittel eingeführten Normal-Systeme, unbeschadet seiner ausgezeichneten Lehrmethode, jene Veränderung gegeben zu haben, welche es zu einem, wie ich aus Erfahrung sagen kann, **brauchbaren Proportional-Systeme für die allgemeinen Bedürfnisse der breitesten Schichten unserer Standesgenossen macht.**

Mein Werk ist also eine praktische Fortsetzung des in den gewerblichen Fortbildungsschulen in Oesterreich eingeführten Fachzeichnens, zur Selbsterlernung eines Proportional-Systems.

In diesem Sinne empfehle ich dasselbe der Oeffentlichkeit und der wohlwollenden Beurtheilung meiner Fachgenossen.

**Laibach**, im Monate Juli 1890.

*Der Verfasser.*

## Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
I. Ueber die Theorie des proportionalen Zuschnittsystems . . . . .	1
II. Ueber die Constructionsmasse . . . . .	2
III. Das Verhältniss der Constructionsmasse zu einander . . . . .	3
IV. Erklärung der Zeichen . . . . .	4
V. Die Construction des Grundrisses . . . . .	5
VI. Die Construction der Stellpunkte und Hilfslinien im Grundrisse . . . . .	6
VII. Das Zeichnen der Tailenrock-Conturen . . . . .	8
VIII. Die Construction des Sacco . . . . .	9
IX. Die Construction und Zeichnung der Rockschösse . . . . .	11
X. Die Construction des Tailen-Jaquets nebst der Schoss . . . . .	12
XI. Die Construction des Fracks nebst der Schoss . . . . .	13
XII. Die Zeichnung der Rückentheilschoss . . . . .	14
XIII. Die Construction des Aermels . . . . .	14
XIV. Die Construction des Tailenrockes für corpulente und dicke Personen . . . . .	15
XV. Die Construction der Rockschösse und des Aermels für dicke Personen . . . . .	17
XVI. Die Construction des Gilet . . . . .	18
XVII. Die Construction des Dienst- und Gallarockes zur Beamten-Uniform . . . . .	19
XVIII. Die Construction der Beinkleider . . . . .	20
XIX. Die Construction eines Ueberrockes nach einem Tailenrock-Modelle . . . . .	24
XX. Construction eines Mantels (für die Beamten-Uniform und für Mentschikoffs) . . . . .	26
XXI. Construction des Sacco für dicke Personen . . . . .	27
XXII. Die Construction des Ueberrockes nach dem Proportional-Systeme . . . . .	28
XXIII. Darstellung der Schossrichtungslinie . . . . .	29
XXIV. Ueber das Massnehmen und die Construction der Schnitte für abnormale Körperhaltung . . . . .	30
XXV. Darstellung der Hilfsmessungen . . . . .	31
XXVI. Darstellung der Construction für die vorgebogene Körperhaltung . . . . .	33
XXVII. Darstellung der Construction für die zurückgebogene Körperhaltung . . . . .	35
XXVIII. Darstellung der Construction für die abnormal grosse Statur (aufgeschossener Wuchs) . . . . .	36
XXIX. Darstellung der Construction für die abnormal kleine Statur (kurzgedrungener Wuchs) . . . . .	37
XXX. Darstellung diverser Hilfsconstructions für die Praxis . . . . .	38
Schlusswort . . . . .	39



## I. Capitel.

### Ueber die Theorie des proportionalen Zuschnittsystems.

Ich stimme mit der Ansicht Richters in seiner „Theorie des Zuschneidens der Herrenkleider“, dass die Kleidung den Menschen nicht allein zeigen soll, wie er ist, sondern wie er auch sein soll, das ist: „**ebemässige schön**“, vollkommen überein, und lege sogar auf den letzteren Satz das grössere Gewicht.

Um aber diese Idee praktisch durchführen zu können, ist es unbedingt nothwendig sich mit der normalen Bauart des menschlichen Körpers (der Anatomie) wenigstens in der Hauptsache vertraut zu machen.

Es ist mir nicht möglich dieses Thema so ausführlich zu behandeln, als dies in dem bereits erwähnten Lehrwerke, welches die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer herausgegeben hat, geschehen ist; doch hoffe ich, dass die beiden Normalfiguren auf Tafel I mit dem auf dem Körper ausgeführten Grundrisse dem Lernenden jene nothwendigsten Anhaltspunkte zeigen werden, welche er zum besseren Verständnisse der Schnittconstruction bedarf.

Indem ich mich in der Hauptsache an die Lehrmethode Richters halte, werde ich aus seinem bereits genannten Werke \*) so viel entnehmen, als es mir zum Verständnisse der Proportionslehre überhaupt nothwendig scheint.

„Für die Messungen der Körperverhältnisse zu einander hatte die Wissenschaft schon im Alterthume als Masseinheit entweder ein beliebiges Längemass oder hervorragende Körpertheile, wie „Kopflänge“, angenommen, um theils bei der Ausübung mit Sicherheit zu Werke zu gehen, theils ihren Schülern ein bestimmtes Verfahren mittheilen zu können. Nach Leonardo da Vinci sind die Proportionen des menschlichen Körpers durch folgende geometrische Eintheilung nachgewiesen:

„Die Natur“ (heisst es in seinen hinterlassenen Schriften) „hat bei Bildung des menschlichen Körpers die Ordnung beobachtet, dass das Gesicht vom Kinn bis zum Vorderkopf den zehnten Theil der ganzen Körperlänge bildet. Der gleiche Abstand findet sich in der Hand wieder, wenn man sie vom Gelenk bis zur Spitze des Mittelfingers misst. Der Kopf vom Kinn bis zur Spitze des Scheitels ist der achte Theil und der Fuss der siebente Theil des normalen menschlichen Körpers. Vom Kopf bis zu den Sohlen ist es genau so weit, als von der Spitze der einen zur anderen Hand, bei ausgebreiteten Armen.“

---

\*) Das Werk selbst kann vom Autor desselben, Herrn Johann Richter in Tetschen a./d. Elbe, bezogen werden.

Solcher feststehender Normen gibt es mehrere. Uns interessiren am meisten jene bei normalen Köpern stets übereinstimmenden Verhältnisse, deren wir uns auf Grund der praktischen Erfahrungen, zum Zwecke der Eintheilung einer normalen Schnittconstruction, ohne zu zweifeln bedienen dürfen.

In der Vorrede schon erwähnte ich des ältesten Zuschnittsystems, nach welchem man auf Grund der gemessenen Oberweite allein einen für den **normal grossen Körper**, dessen Rückenlänge mit der halben Brustbreite übereinstimmen muss, construiren kann.

Dieser Erfahrungssatz genügte nun zum Zuschnitte der Bekleidung des Oberkörpers so lange, als man nichts Besseres hatte. Die Fehler in den Längenverhältnissen, welche entstehen mussten, wurden so gut es ging berichtigt. Die Erfindung der anthropo-trigonometrischen Methode und die Vervollkommnung der Corporimetrie brachte nun neues Licht in die Sache; man fand das Verhältniss der Rückenlänge (sogenannte kurze Taille), Ober- und Unterweite zu einander, und begründete damit die Construction nach Breiten- und Längenmassen.

Dadurch wurde es möglich den Begriff „**normaler Körper**“ auf fast alle Grössen und Breiten auszudehnen, so dass heute mit dem Namen „nicht-normal“ fast nur die verwachsenen oder verkrüppelten Körper zu bezeichnen sind.

Dieser grosse Fortschritt erleichterte wesentlich das Zuschneiden, ermöglichte die Anwendung schöner Formverhältnisse zu jedem Körper und vereinfachte ungemein die ganze Lehre der Construction, da die Zahl abnormaler Körper geringer wurde.

## II. Capitel.

### Ueber die Constructionsmasse.

Ich habe zur Construction eines Rockschnittes drei Masse angenommen, und zwar:

#### 1. Oberweite $G-B$ (Brustbreite).

Dieselbe wird ober dem Gilet unter den Armen über den stärksten Theil der Schultern und der Brust genommen und beträgt bei unserem Normal-Modelle 96 *cm*, welche, da die Construction des Schnittes für den halben Körper, von der Brustmitte bis zur Rückenmitte geschieht, zur Hälfte notirt wird, **daher 48 *cm* beträgt.**

Diese Messung erfordert strenge Genauigkeit, wesshalb man sorgen muss, dass das Massband nicht von den Schulterblättern rutscht. Eine unrichtig gemessene Oberweite verdirbt die wichtigsten Constructionspunkte.

#### 2. Unterweite $J-C$ (Bauchweite bei dicken Personen).

Diese wird dicht ober den Hüftenknochen in wagrechter Linie gemessen ohne zu spannen und gleichfalls zur Hälfte notirt. Bei unserem Modelle beträgt dieselbe 84 *cm*. Zur Hälfte also 42 *cm*.

### 3. Die Rückenlänge $A-C$ (kurze Taille).

Diese wird gefunden, wenn man mit dem Centimeter vom Halswirbel, wo die Kragennaht hinzukommen hat (ohne Zugabe für die Naht), bis zu jener wagrechten Linie in der Taille misst, welche bei der Messung der Unterweite das angelegte Massband bildet.

Bei unserem Modelle beträgt diese Länge 45 *cm*, welche ganz notirt werden.

Um sicher zu gehen, empfehle ich Anfängern zur Messung dieses wichtigen Längenpunktes die Anlage eines beliebigen Bandes, besser noch eines gewöhnlichen Hosenriemens in wagrechter Linie dicht ober den Hüften. Gemessen wird dann bis zur unteren Kante des Riemens.

Ein Mehr über das Massnehmen zu erklären ist noch nicht am Platze, bis sich der Lernende die Construction des Schnittes auf Grund dieser 3 Masse vollkommen einübt, da bei dieser Methode alle übrigen Masse, mit Ausnahme der Aermellänge und Rock- oder Giletlänge, lauter Controlmasse oder Ergänzungsmasse sind.

## III. Capitel.

### Das Verhältniss der Constructionsmasse zu einander.

Dargestellt auf Tafel I, Fig. 1 und 2.

Die genommenen drei Masse genügen um die Dimensionen des Oberkörpers in eine ebene Fläche zu entwickeln und derselben durch Zugaben und Ausschnitte jene Form zu geben, welche eine durch Gewohnheit und Mode eingeführte Hülle (Bekleidung) haben muss.

Der normale Körper steht zu diesen drei Massen in einem solchen Verhältnisse, dass sich aus letzteren durch Theilung jene Stellpunkte ergeben, welche wir zur Ausführung des Schnittes benöthigen; **daher die Benennung proportionales System.**

Wir werden auf Grund dieser Masse mit der Construction des am Körper anliegenden sogenannten **Tailenrockes** beginnen, wobei ich mir vorbehalte die theoretische Begründung der vorkommenden Stellpunkte zum besseren Verständnisse erst bei der Construction zu erklären.

Aus triftigen Gründen habe ich gleich Richter die Construction aus **einem Stücke**, Rücken- und Vordertheil zusammengestellt, obwohl auch jedes separat construirt werden kann, worüber später gesprochen werden soll. Diese Methode gibt dem Lernenden ein klares Bild der Constructionsverhältnisse unter einander, was der Hauptzweck meiner Aufstellung ist.

Ich habe soweit mir die heutige Mode zuliess, die Stellpunkte des Richterschen Modelles beibehalten, ebenso mit unbedeutender Veränderung **seine Benennung der Linien und Punkte**. Ich wollte dadurch jenen Lernenden entgegenkommen, welche in den Fortbildungsschulen die Zeichen-Vorlagen Richters

benützen, damit sie für das in der Schule Erlernte ohneweiters praktische Verwendung finden.

Bei meiner Aufstellung braucht man für die gewöhnlichen schmalen Nähte keiner weiteren Zugaben, da dieselben in die Berechnung mit einbezogen sind.

**Zur Theilungs-Einheit** ausschliesslich der sich aus der Rückenlänge ergebenden Punkte bestimmte ich den Betrag der **Viertel-Oberweite**, da die kleine Zahl die Division erleichtert. Ich construirte wo es nur anging mit egalger Theilung ohne Brüche. Wo letztere vorkommen, ist es nur der Theorie wegen; obwohl z. B.  $\frac{1}{8}$  cm in der Praxis nichts bedeutet. Bei beiden Figuren 1 und 2 auf der Tafel I sind die Constructionslinien am Körper ausgeführt. Ich unterliess es bekleidete Figuren zu zeichnen, da die Linien am blossen Körper ersichtlicher sind und sich der Lernende dieselben ohne Schwierigkeit über den Kleidern denken kann. Auch ist bei dieser Methode viel nothwendiger zu wissen, wie sich die Stellpunkte zum blossen Körper verhalten, als zur Bekleidung, welche uns leicht täuschen kann.

Die Construction des Schnittes beginnt an der Brustmitte Punkt *O* und endet bei der Rückenmitte Punkt *O1*, so dass man sich die linke Seite der ersten Figur mit der linken Seite der zweiten Figur an der Linie *O2* vereint denken kann.

## IV. Capitel.

### Erklärung der Zeichen.

Bei der Construction benöthigen wir verschiedene Zeichen und Linien, deren Erklärung hier folgt:

Es bezeichnet: \* Einheit (Viertel-Oberweite).

+ plus (mehr),

÷ minus (weniger),

= gleich,

— bis,

— wagrechte Linie,

| senkrechte Linie,

⊞ rechter Winkel,

□ Quadrat,

⤿ Kreisbogen,

× Durchschnittspunkt.

## V. Capitel.

### Die Construction des Grundrisses.

Dargestellt auf Tafel I, Fig. 3.

Der Lernende nehme zur Hand einen Bogen genügend grosses Papier, ein Winkellineal, einen Bleistift und ein Centimeterband, welches genügend fest sein soll, damit es sich nicht dehnt. Die Zeichnung wird in **natürlicher Grösse** aufgestellt und erfordert die grösste Genauigkeit, da sie die einzige in allen Formen wiederkehrende Grundlage bildet. Man zeichne nicht weitere Linien, bis man die begründete Stellung der vorherigen nicht verstanden hat.

Nun ziehe man einige *cm* unter dem oberen Rande des Papiers **die erste wagrechte** 48 *cm* (halbe Oberweite) lange Linie und bezeichne, wie Fig. 3 anzeigt, den Anfangspunkt mit *O*, den Endpunkt mit *O1*. Von diesen beiden Punkten ziehe man im Winkel **senkrechte Linien** in der beiläufigen Länge der oberen wagrechten Linie.

Auf der senkrechten Linie *O* messe man 24 *cm* (Viertel-Oberweite) tief, und ziehe von da nach der Linie *O1* **die zweite wagrechte Linie**, deren vorderer Punkt mit *G*, der rückwärtige mit *B* bezeichnet wird. Nun benöthigen wir das Mass der Rückenlänge (kurze Taille), welche hier 45 *cm* beträgt. Wir legen das Massband mit dem halben Betrage ( $22\frac{1}{2}$  *cm*) an den Punkt *B* und bezeichnen unter dem Punkte *O1* den Anfangspunkt des Massbandes mit *A*, unten aber die Rückenlänge (45 *cm*) mit *C*.

Mit anderen Worten heisst das: der Betrag der halben Rückenlänge (hier  $22\frac{1}{2}$  *cm*) wird vom Punkte *B* hinauf und herunter eingestellt.

Nun legen wir den Winkel an und ziehen vom Punkte *C* aus **die dritte wagrechte Linie** nach vor. (Punkt *J*.)

Jetzt theilen wir die obere wagrechte Linie in die Hälfte (hier je 24 *cm*) und ziehen die dritte, d. i. die **mittlere senkrechte Linie**, welche oben mit *O2* an der Kreuzung der *G—B* Linie mit *D*, an der *J—C* Linie mit *H* bezeichnet wird.

Ober dem Punkte *O2* notiren wir den Betrag der „**Viertel-Oberweite**“ (hier 24 \*), welcher Betrag uns als **Einheit zur Theilung dienen wird**.

Diese ebene Fläche genügt uns nun, um den halben Oberkörper, dessen grösste Breite von der Brustmitte Punkt *O* bis zur Rückenmitte Punkt *O1* 48 *cm* beträgt, vom Halse an (siehe Fig. 1 und 2) bis zur Taille zu umhüllen.

Die Linie *G—B* zeigt uns die Anlage des Massbandes bei der Messung der Oberweite, und **fixirt die Armlochtiefe, welche bei normalen Körpern stets  $\frac{1}{4}$  der ganzen Oberweite beträgt**.

Die Linie *J—C* bezeichnet die richtige **Tailenlänge** oder die Anlage des Riemens ober den Hüften.

Die senkrechte Linie *O2—H* durchschneidet an der Achsel das Schlüsselbein und theilt den Körper in den vorderen und hinteren Theil.

## VI. Capitel.

### Die Construction der Stellpunkte und Hilfslinien im Grundrisse.

Dargestellt auf Tafel I, Fig. 4.

Wir beginnen mit dem Rückentheile. Vom Punkte  $A$  stellen wir  $\frac{1}{4} * + 1 \text{ cm} = 7 \text{ cm}$  für die obere Breite des Rückentheiles ein; ziehen von dort eine Linie und bezeichnen vom Endpunkte  $1\frac{1}{2} \text{ cm}$  höher den Punkt mit  $M$ .

Die Entfernung zwischen  $A-B$  wird halbirt und beträgt hier  $11\frac{1}{4} \text{ cm}$ , Punkt  $A1$ . Eine Linie von da bis zur mittleren senkrechten gezogen, gibt uns die gebräuchliche Spitze der Achselnaht des Rückentheiles, dessen Breite normal  $\frac{3}{4} * + 2 \text{ cm} = 20 \text{ cm}$  beträgt und mit  $N$  bezeichnet wird.

Vom Punkte  $N$  wird bis zur Linie  $G-B$  eine Hilfslinie gezogen und  $5 \text{ cm}$  von  $N$  herunter für die Breite des Rückentheilspiegels der Punkt  $N1$  notirt.

Für die untere Rückentheilbreite stellen wir vom Punkte  $C$  aus  $5 \text{ cm}$  ein, und bezeichnen den Punkt mit  $C1$ .

Nun schreiten wir zur Construction des Vordertheiles. Vom Punkte  $D$  stellen wir nach vor  $\frac{1}{4} *$  (hier  $6 \text{ cm}$ ) ein für den Armlochvortritt Punkt  $E$  (Avancement), ziehen eine senkrechte parallele Linie und bezeichnen diese an der oberen wagrechten Linie mit  $E1$  an der unteren mit  $E2$ .

Vom Punkte  $E1$  aus stellen wir  $\frac{1}{3} *$  (hier  $8 \text{ cm}$ ) nach vor den Punkt  $F$ , welcher uns die **Halsspitze des Vordertheiles angibt**.

Vom Punkte  $O$  stellen wir herunter gleichfalls  $\frac{1}{3} *$  ( $8 \text{ cm}$ ) Punkt  $L$ , welcher die **Halsgrube** (normale Tiefe des Halsausschnittes) bedeutet.

Nach der Lehre vom Knochenbaue befindet sich die Halsgrube mit dem Schlüsselbein (dem tiefsten Punkte der Schulter), welchen die senkrechte Linie  $O2$  durchschneidet **in gleicher Höhe**. Es wäre somit natürlich, wenn die Achselnaht des Vordertheiles vom Punkte  $F$  aus bis zur Verbindung der  $L$  Linie mit der  $O2$  Linie laufen würde. Ebenso müsste dann der Punkt  $M$ , das ist der Endpunkt der Rückentheilnaht in der gleichen Höhe mit der  $L$  Linie zu stehen kommen, um die richtige Verbindung herzustellen, wodurch die Achselnaht gerade über die Mitte der Schulter laufen würde. Nachdem wir jedoch der Mode und des besseren Anschlusses wegen den Punkt  $N$  tiefer verlegen, so folgt daraus, dass die Achselnaht dafür ergänzt, resp. über der Linie  $L$  um so viel erhöht werden muss, als die Rückentheilnaht an dem Zusammensetzungspunkte mit der Vordertheilnaht tiefer liegt.

Ein Blick auf den Punkt  $L1$  und  $N$  erklärt uns diesen Umstand deutlich.

Aus dieser Erklärung ergibt sich der Zusammenhang resp. die Stellung der Achselnaht zur Rückentheilnaht und ist leicht zu finden.

Nun haben wir aber ein durch die Praxis bewährtes, sowie auch in der Theorie richtiges Mittel, um den Punkt  $L1$  ohneweiters zu bestimmen.

Der Erfinder dieser Construction ist mir nicht bekannt, doch wurde dieselbe an der Europäischen Modenakademie gelehrt.

Nach derselben ergibt stets die halbe Entfernung der Punkte  $A—A1$  des Rückentheiles, welche auf Fig. 4 mit  $5\frac{5}{8}$  cm angegeben ist, den richtigen Betrag zur Stellung des Punktes  $L1$  vom Punkte  $O2$  herunter. Nachdem man nun eine kurze 3—4 cm lange Linie über die Linie  $O2$  hinaus gezogen hat, misst man die Länge der Achselnaht des Rückentheiles vom  $M—N$  und zieht sich eine gleich lange Hilfslinie vom Punkte  $F$  nach  $L1$ , indem man für die nöthige Rundung eine Erhöhung von  $\frac{3}{4}$  cm zugibt.

Nun handelt sich darum, die Unterweite, welche in Wirklichkeit sowohl kleiner als grösser wie die Oberweite sein kann, richtig zu vertheilen.

Dies geschieht einerseits durch Einstellung des Punktes  $K$ , welcher den Taillen-Einbug markirt, andererseits aber durch Versetzung des Punktes  $J$  an jene Stelle, welche das Mass anzeigt.

Obwohl die proportionale Vertheilung der Unterweite in manchen Fällen durch abnorme Fleisch- oder Fettanlagen in der Weichengegend oder am Bauche beeinträchtigt wird, worüber später noch ausführlich gesprochen wird, so gibt uns die Form der Wirbelsäule fast absolut sicheren Anhalt zur Einstellung der Taillenpunkte.

Richter schreibt darüber Folgendes: „Nach der Lehre vom Knochenbaue ist bei jedem Menschen ohne Ausnahme die Form des Lendenwirbels eine gebogene, nach vorne gerichtete. **Der Durchmesser dieser Krümmung beträgt bei normalem Körper 6 cm (oder  $\frac{1}{4}$  \*).**“

Aus diesem Lehrsatz ergibt sich also die Nothwendigkeit eines unter den Schulterblättern beginnenden und zwischen den Punkten  $H—C$   $\frac{1}{4}$  \* betragenden Ausschnittes.

Nachdem aber das Avancement (Vortreten des Armloches) über die Mittellinie Punkt  $D$  normal gleichfalls  $\frac{1}{4}$  \* beträgt, so vereinfachen wir uns die Construction in folgender, auch in der Praxis erprobten Weise, indem wir statt des Punktes  $H$  **den Punkt  $E2$  als Durchschnittspunkt ( $\times$ ) zur gleichmässigen Theilung der Unterweite bestimmen.** Selbstverständlich sind aber jene Zugaben nöthig, welche die entfallenden Nähte und Suçons, sowie die Form des Rockes die Unterlagen und die Körperausdehnung bedingen. Diese Erklärung gilt im Allgemeinen.

Bei der Construction unseres normalen Modelles, welches einen anschließenden Taillenrock ergeben soll, brechen wir den Betrag der Rückenbreite  $C—C1 = 5$  cm ab, indem wir das Massband mit diesem Betrage an den Punkt  $E2$  legen, und das Viertel der Unterweite (21 cm) mit einer **Zugabe von 2 cm**, zusammen **also mit 23 cm für den Punkt  $K$  einstellen.** Die Gesamtfläche zwischen  $E2—C$  wird dann in fertigem Zustande nach der Zusammensetzung 21 cm =  $\frac{1}{4}$  der ganzen Unterweite betragen.

Das andere Viertel der Unterweite wird vom Punkte  $E2$  aus nach vorn, hier also gleichfalls 21 cm mit einer **Zugabe von 4 cm**, zusammen daher mit 25 cm für den Punkt  $J$  eingestellt.

Die Zugabe von **mindestens 4 cm** nach vorn bedingt der Brust-Suçon und die nöthige Erweiterung über den Vorderleib.

Somit gelangen wir zur Versetzung des Punktes  $G$ .

Wir wissen, dass die nach genommenem Breitenmasse aufgestellte Fläche  $B—G$  in Wirklichkeit wohl einen festen unbeweglichen Körper knapp umhüllen würde, dass sie aber für einen lebenden Körper, welcher unter Ausdehnung des Brustkorbes athmet und sich bewegt, nicht genügen kann.

Auch verliert das Modell einiges an der rückwärtigen Partie durch Abfall von 2 Nähten, sowie durch Unterlagen (Futter etc.). Die Theorie sowohl, als auch die Praxis weisen uns nun an für die **geschilderte Brusterweiterung 6 cm**  $= \frac{1}{4} *$  **von der ursprünglichen Linie  $O$  an zuzugeben**, oder was das Gleiche ist, den Punkt  $G$  mit  $\frac{1}{4}$  Oberweite ( $= 1 *$ ) vom Punkte  $E$  aus einzustellen.

Aus ähnlichen Gründen wird Punkt  $L$  um 2 cm vor die Linie gestellt, oder was das Gleiche ist, von der  $E$  Linie bis zum Punkte  $L$  wird die Rückenbreite (20 cm) eingestellt. Somit ist die proportionale Construction der Stellpunkte zu einem Tailenrocke beendet.

Die Verlängerung der Taille ist Sache der Mode und varirt auch nach dem Zwecke des Kleidungsstückes; beides berührt somit die eigentliche Construction nicht.

Der jetzigen Mode entsprechend verlängern wir nun die Taille um 3 cm von  $C$  aus, ziehen die wagrechte Linie nach  $J1$ .

Auch verlängern wir das Vordertheil von  $J1$  aus um  $\frac{1}{4} *$  und die Linie  $E$  um 1 cm über die Linie der verlängerten Taille, und verbinden beide Punkte mit einer Hilfslinie. Auch verbinden wir die Punkte  $F—L$  und  $N1—C1$  mit Hilfslinien.

Fig. 4 gibt darüber genauen Aufschluss.

## VII. Capitel.

### Das Zeichnen der Tailen - Rock - Conturen.

Dargestellt auf Tafel II, Fig. 5, in halber wirklicher Grösse.

Das Zeichnen der Conturen lässt sich schwer beschreiben. Dieses bleibt Aufgabe der Schule und der Uebung.

Um dem Lernenden davon einen Begriff zu geben, machte ich die Zeichnung in halber wirklicher Grösse und habe durch eingefügte Hilfslinien die Ausführung erleichtert. Der Lernende findet in dieser Figur sowohl den Grundriss, als auch die übrigen Constructionspunkte wieder.

Die Division der Stellpunkte nach der Einheit habe ich weggelassen und geben die angesetzten Beträge in Centimetern von der Theilung der Einheit sowie der Rückenlänge ein klares Bild, **wie in jedem beliebigen Massverhältnisse durch gleiche Theilung beider zu verfahren ist.**

Zu bemerken ist noch: Bei  $A$  wird in der Höhe eine Naht zugegeben, damit beim Annähen des Kragens von der gemessenen Rückenlänge nichts verloren geht; ebenso kommt zur Rückenbreite Punkt  $N \frac{1}{2}$  cm Zugabe.

An der oberen Seitentheilspitze ist  $\frac{1}{2}$  cm Einschlag deshalb nothwendig, damit von der Rückentheilbreite beim Annähen nichts verloren geht, da das Rückentheil mit dem Vordertheil an der Linie  $G—B$  genau zusammengefügt werden muss, um die Construction bei der Ausführung nicht zu verderben.

Das Rückentheil ist unter dem Punkte  $C1$  an der Taillenverlängerung um knapp  $\frac{1}{2}$  cm verlängert, was, wie wir später sehen werden, die Anlage an den Stoff bedingt. Die Verlängerung der Seitentheilspitze über die Linie ergibt sich aus der bei der Zusammensetzung benötigten Länge der Rückentheilnaht.

Von der  $\frac{1}{4}$  \* betragenden Verlängerung des Vordertheiles an der  $O—J$  Linie wird 1 cm zur Zeichnung der richtigen Contur abgebrochen.

Die Contur des Armloches beginnt bei  $N$ , durchschneidet die beiden senkrechten Linien im Winkel, geht zwischen  $D$  und  $E$  um 1 cm tiefer, an der Brust von der Linie  $E$  um  $1\frac{1}{2}$  cm vor und endet  $\frac{3}{4}$  cm unter der Linie  $L1$ .

Zur Zeichnung der Achselnaht genügt die Erklärung, dass die Punkte  $M$  und  $F$  zusammengesetzt werden; die Länge der Vordertheilachselnaht sich daher aus der Länge der Hintertheilachselnaht ergibt.

**Die Brust-Contur**  $L—G—J$  wird der Zeichnung conform im Bogen ausgeführt, und nach der Vervollständigung der Zeichnung des Abschnittes des Seitentheiles (Kaiserschnittes) zwischen den Linien  $D—E$  und des zur Mitte der Brust verlaufenden Brustausnäher (Suçons), wird das Rückentheil vom Vordertheile getrennt.

Hiedurch ist das normale Modell zur Anlage an den Stoff behufs Zuschneidens fertig. An der Brust-Contur zeichnete ich das Revers mit einer Breite von 6 cm um die Anlage an das Theil ersichtlich zu machen. Diese Zeichnung bedarf keiner weiteren Erklärung. Bei der ganzen Figur können die Proportionen nachgemessen werden. Ein Centimeter auf der Zeichnung gilt für zwei wirkliche cm.

Das Avancement beträgt von  $B$  aus gemessen  $\frac{1}{3}$  der ganzen Oberweite  $\div 1$  cm daher 31 cm. Der Durchmesser des Armloches  $\frac{1}{2}$  \* = 12 cm. Der Halslochausschnitt 21 cm. Diese Proportionen gelten bei allen normalen Körpern.

## VIII. Capitel.

### Die Construction des Sacco.

Dargestellt auf Tafel III, Fig. 6 und 7.

Entgegen der in vielen Lehrbüchern üblichen Methode den Sacco unter Anlage eines Taillenrockmodells umzuformen, was übrigens leicht geschehen kann, habe ich dasselbe in directer Aufstellung ausgeführt, und bringe es vor der Zeichnung der Schösse, welche zum Taillenrocke gehören, um dem Lernenden ein besseres Bild der veränderten Stellpunkte beider Rockformen zu geben.

Der Sacco kann am leichtesten als Grundlage zur Construction jener Bekleidungsstücke benützt werden, welche seiner Form entsprechen.

Ich werde von einer Wiederholung jener Stellpunkte absehen, welche unverändert bleiben. Nachdem man den gleichen Grundriss, wie zum Tailenrocke gemacht, theilt man das Rückentheil wie früher, stellt bei Punkt *C* (siehe Fig. 6)  $1\frac{1}{2}$  cm hinein, und zieht von *A* herunter eine Linie.

Die Rückenbreite wird nun gleich wie früher, jedoch von der inneren Linie aus gemessen, eingestellt, da sonst das Rückentheil schmaler würde.

Nun erhöht man von der Linie *N* aufwärts die Rückentheilnaht um  $1\frac{1}{2}$  cm. Dies bedingt nicht die Construction, da diese Naht auch beim Sacco gleich tief bleiben könnte. Es ist jedoch modern und schöner die Naht beim Sacco höher zu stellen. Von diesem erhöhten Punkte aus stellt man nun für den Rückentheilspegel 8 cm herunter den Punkt *NI*.

Dieser Punkt ist der Trennungspunkt der Theile, kann daher auch noch tiefer gestellt werden, je nachdem es die Mode verlangt.

Die Breite des Rückentheiles bei *C* stellt man mit  $\frac{1}{2} * = 12$  cm ein, wodurch man *CI* erhält. Ziehe dann von *N* bis *NI* und von dort nach *CI* eine Hilfslinie, sowie 1 cm von *CI* entfernt eine dritte herunter.

Der Punkt *K* wird ebenso wie beim Tailenrocke vom Punkte *E2* aus unter Abbruch der Rückentheilbreite (hier 12 cm) mit  $\frac{1}{4}$  Unterweite + 4 cm eingestellt. Die grössere Zugabe als beim Tailenrocke bedingt der grössere Tailenausschnitt zwischen *E—H*. Auch wird der Sacco gewöhnlich nicht ganz anliegend getragen. Es ist übrigens leicht, demselben durch **eine Verminderung oder Vergrösserung der Zugabe** jeden beliebigen Tailenanschluss zu geben.

Punkt *J* wird gleichfalls von *E1* aus mit  $\frac{1}{4}$  Unterweite + 4 cm eingestellt.

Weil wir die Achselnaht des Rückentheiles um  $1\frac{1}{2}$  cm erhöht haben, erübrigt uns noch die Achselnaht des Vordertheiles um eben diesen Betrag zu kürzen. Dies erreichen wir damit, dass wir die Hilfslinie direct auf Linie *L1* ziehen, und bei der Conturzeichnung (siehe Fig. 7) um 2 cm unter der Linie *L1* die Armlochcontur beenden. Alle übrigen Punkte bleiben wie beim Tailen-Rocke; ebenso die Zugabe für die Brust-Erweiterung Punkt *G* und *L*. Das Vordertheil wird vorne 3 bis 4 cm verlängert.

Bei der Conturzeichnung (Fig. 7) beobachte man, dass sich die Theile am Gesässpunkte circa 15 cm unter der Taille kreuzen, resp. das Vordertheil über das Rückentheil hinausgeht. Die Rundung der Seitennaht soll an der Abtrennungslinie nicht über 2 cm von der Hilfslinie aus betragen, damit die Naht nicht zu gebogen wird.

An der Linie *G—B* müssen die Theile ebenso genau an einander gefügt werden, wie beim Tailenrocke, weshalb es gut ist, sich die Stelle der Linie an beiden Theilen durch „Sticheinziehen“ zu bezeichnen. Der Tailenausschnitt wird in die Mitte zwischen *H—E2* verlegt und kann 1—3 cm betragen.

Für den Ueberschlag genügen (selbstverständlich bei genauer Messung der Oberweite) 3 cm für den in der Mitte zu knöpfenden einreihigen Sacco. Bei einem zweireihigen ist eine Zugabe von 8—12 cm, je nach Wunsch der Kunden nöthig.

Die Entfernung der Knöpfe von der Kant wird folgend berechnet und gilt im Allgemeinen; bei genauer Construction müssen die zur Erweiterung eingestellten Punkte *L G J*, welche die hier mit ..... bezeichnete **Brust-Contur**

**darstellen, beim fertigen Rocke gerade zusammenstossen;** rechnet man nun vom Ueberschlage den Einbug der Kante, sowie den Abstand der Löcher von der Kante ab, so bildet der übrigbleibende Betrag von der Brustcontur her eingestell die Knopflinie.

Nachdem die Saccoform wegen ihrer praktischen Eignung zu verschiedenen benannten Rockgattungen verwendet, sowohl ganz anschliessend, als auch weit (namentlich für Jagdröcke) angefertigt wird, wodurch auch die Façon des Ueberschlages eine verschiedene wird, so bemerke ich hier um später nicht nochmals darauf zurückkommen zu müssen, dass bei allen Veränderungen der Form die Grundlage der Construction stets dieselbe ist, wie die hier angeführte, und es ein Leichtes ist dem Sacco jede gewünschte Form und Weite zu geben, indem man die Schweifungen vermindert oder sie auch ganz weglässt. Sollte der Sacco mit einem dicken Futter unterlegt werden, so zeichne man auf den Stoff dieselben Conturen, gebe jedoch beim Zuschneiden für die Nähte sowohl in der Mitte des Rückens, bei den Seitentheilen und an der Achselnaht beiderseits zu. Diese Erweiterung genügt für jedes Stofffutter. Die Tieflage der Seitentaschen ergibt sich aus der Aermellänge und wird in einem späteren Capitel näher besprochen.

Das Modell (Fig. 7) ist unten sowohl ganz schliessend als auch mit rundem Abstich gezeichnet. Fig. 8 stellt vor die einfachste Construction des Rockkragens. Indem man am Modelle einen beliebigen Umfall bezeichnet, legt man ein Stück Papier unter den Halsausschnitt und führt die Bruchlinie des Kragens in gerader Fortsetzung des bezeichneten Umfalles aus. Man zeichnet sodann die Contur des Halsausschnittes conform der Zeichnung ab und gibt unter Halsspitze *F* bis rückwärts circa 3 *cm* für den Stehkragen zu. Die entsprechende Dressur des Kragens ist Sache des geschickten Arbeiters.

## IX. Capitel.

### Die Construction und Zeichnung der Rockschösse.

Dargestellt auf Tafel IV, Fig. 9.

Die Schösse zu Röcken, Jaquets, Fracks &c. können am besten mit der entsprechenden Anlage des Vordertheiles und Seitentheiles gezeichnet werden. Mir schien jedoch diese Methode nicht geeignet für den Selbstunterricht, da bei einer unrichtigen Anlage dieser Theile grössere Fehler entstehen können, als sie bei der Construction vom Winkel aus möglich sind.

Die Construction der Schoss eines zweireihigen Tailenrockes mit 6 *cm* breitem Revers geschieht in folgender Weise:

Man zieht von *A* aus im Winkel (siehe Fig. 9) eine wagrechte und eine senkrechte Linie. Auf der wagrechten lässt man vor dem Punkte *A* einen Einschlag von 2—3 *cm* für den Einbug, auf Fig. 9 mit . . . bezeichnet. Von *A* aus stelle man für die Breite des Revers 6 *cm*, Punkt *B*, dann für das Einbügeln, resp. Anhalten der Schoss, noch 3—4 *cm* und mache einen Strich. Jetzt messe man die

Länge der unteren Contur des Vordertheiles mit dem Seitentheile, auf welche die Schoss angenäht werden soll, ab, und stelle diesen Betrag vom letzten Striche aus ein, den Endpunkt mit *D* bezeichnend.

Diese Breite der Schoss beträgt bei unserer Zeichnung, welche in halber Grösse aufgestellt ist, dem Vordertheile entsprechend  $\frac{1}{2}$  Unterweite = 42 *cm*. Theile nun diesen Betrag in die Hälfte und bezeichne den Punkt *C*.

Für die Erweiterung über das Gesäss, welches **normal gleich der Oberweite ist**, werden  $\frac{1}{4} * + 2 = 8$  *cm*, für den Punkt *E* zugegeben und eine senkrechte Parallellinie gezogen. Nun stellt man vom Punkt *D* aus 5 *cm* hinauf, zieht vom Punkte *B* nach dort eine Hilfslinie und führt die Contur conform der Zeichnung bei Punkt *C* um 1 *cm* über die Hilfslinie erhöht aus. Rückwärts durchschneidet die Contur in einer Tiefe von 16 *cm* bei Punkt *F* die Gesässlinie und geht in fast gerader Richtung nach unten, je länger desto weiter von dieser Linie entfernt.

An der vordern senkrechten Linie von *A* herunter kann 1 *cm* nach unten zur Kante zugegeben werden. Bei einer richtigen Construction ist aber ein Auseinandergehen der Schoss auch ohne dieser Zugabe nicht zu befürchten. Der untere Abschnitt der Schoss ist nach rückwärts um 4 *cm* gekürzt (Punkt *G*). Der mit . . . . bezeichnete rückwärtige Einschlag hat eine Breite von 3—4 *cm* und dient für die Falte. Die Länge der Vordertheilschoss sowohl vorne als rückwärts ergibt sich aus der Messung oder durch Anlage der Rückentheilschoss (Capitel XII).

## X. Capitel.

### Die Construction des Taillen-Jaquets nebst der Schoss.

Dargestellt auf Tafel IV, Fig. 10 und 11.

Die Construction des einreihigen geschlossenen Taillenrockes und die eines Jaquets ist dieselbe, wie die des in den vorigen Capiteln behandelten zweireihigen Taillenrockes. Der einzige Unterschied ist bei dem Ueberschlage. Während beim zweireihigen Taillenrocke das Revers den Ueberschlag bildet, wird für einen einreihigen geschlossenen Rock 4 *cm* Ueberschlag über die Brustcontur *L—G—J* zugegeben (siehe Fig. 10). Die Construction der Schoss bleibt für den geschlossenen Taillenrock die gleiche mit dem Unterschiede, dass statt 6 *cm* für das Revers, 4 *cm* als Zugabe für den Ueberschlag eingestellt werden.

Das Jaquet (Fig. 10) kann vorne eine beliebige Form haben; es wird nur mit einem oder auch mit 2—4 Knöpfen geschlossen getragen. Die entsprechende Veränderung des Ueberschlages allein bewerkstelliget jede Form.

Die Aufstellung der Schoss (Fig. 10) ist jedoch eine andere als für die geschlossenen Röcke. Man zieht eine wagrechte Linie von *A* nach *E* und von *E* aus eine senkrechte. Die Construction der Schoss beginnt hier rückwärts. Vom Punkte *E* stellt man die hintere Schosspitze von der wagrechten 2 *cm* und von

der senkrechten 3 *cm* entfernt hinein und macht einen Punkt. Nun misst man ebenso die benöthigte Breite der Schoss von der Spitze des Seitentheiles bis zum vordern Abstiche, und stellt diese Länge mit einer Zugabe von circa 3 *cm* für das Anhalten der Schoss über den Hüften, von *E* nach *A* ein; geht von *A* aus je nach dem Abstiche des Vordertheiles um  $2\frac{1}{2}$  *cm* tiefer und zeichnet die angedeutete Contur der Schoss.

Man kann sich die Zeichnung derselben in folgender Weise erleichtern, wenn man dieselbe rückwärts mit theilweiser Anlage des Seitentheiles und vorne mit Anlage des Vordertheiles zeichnet, ohne jedoch aus der Construction zu kommen. Die grösste Erhöhung der Schoss ist über den Hüften, wohin die Zugabe von 3 *cm* kommt. Dort muss die Schoss die wagrechte Linie berühren. Rückwärts geht die Contur im Bogen bis zum Punkte *F* und dann an der senkrechten *E* Linie bis *G* zur Schosslänge.

Die vordere Contur ist conform dem Abstiche des Vordertheiles auszuführen.

## XI. Capitel.

### Die Construction des Fracks nebst der Schoss.

Dargestellt auf Tafel IV, Fig. 12 und 13.

Der Frack wird sowohl geschlossen, meist jedoch offen getragen, und zwar derart, dass die Brustkanten gerade zusammenstossen. Das Revers bekommt eine Breite von 3—4 *cm*.

Um nun im letzteren Falle diese Lage der vorderen Brustkanten zu erreichen, wird das Modell (siehe Fig. 12) bei Punkt *L* um 1 *cm*, bei *G* um 2 *cm* und bei *J* um 3 *cm* schmaler, als es die mit —. . . . . bezeichnete Brustcontur darstellt, geschnitten.

Die übrige Construction bleibt sich gleich. Die Tailenverlängerung, sowie die Façon ist jedoch Sache der Mode, welche bei diesem Kleidungsstücke allein massgebend ist. Die Form der Schoss construirt man ähnlich der Jaquetschoss und habe ich eine solche gezeichnet, welche ohne Rücksicht auf die schnellwechselnde Mode einen Anhaltspunkt zur regelrechten Construction bildet.

Bemerken muss ich vor allem, dass zur Ausführung des richtigen Applombs einer Frackschoss nicht blos der Zusehnitt derselben gehört, sondern auch ein geübter Arbeiter. Ein Frack ohne vorzüglichster Ausführung der Arbeit bleibt stets ein Unding. Die Schoss (Fig. 13) wird in der Hauptsache conform mit der Jaquetschoss, also von rückwärts angefangen, aufgestellt. Der Stoff muss in der Falte fadengerade liegen. Die Einstellung von der wagrechten Linie hinunter beträgt  $2\frac{1}{2}$  *cm*, von der senkrechten nach innen aber 3 *cm*. Die Breite des Schlussstückes, eigentlich die Verlängerung des Vordertheiles soll im fertigen Zustande 3 *cm* betragen, und geht nur bis zum Revers.

Um das anzudeuten, ist bei Fig. 13 ein Stück Revers mit 3 cm Breite dem Schlussstücke angefügt. Die Länge des Schlussstückes, hier mit 1—2 bezeichnet, soll  $\frac{1}{3}$  der ganzen Schossbreite betragen. Die untere Breite der Schoss varirt, ein mittleres Verhältniss ist 15 cm. Bei *G* kann die Schoss um  $\frac{1}{2}$  cm von der Linie hereingestellt werden; an der unteren Kante ist sie vorne um 1 cm zu kürzen.

## XII. Capitel.

### Die Zeichnung der Rückentheilschoss.

Dargestellt auf Tafel V, Fig. 14.

Die Rückentheilschoss, welche mit dem Rückentheile aus einem Stücke zu bestehen hat, wird folgend aufgestellt; man legt das Rückentheile-Modell bei *A* 1 cm, bei *C* 5 cm von der Stoffkante entfernt an, zeichnet zuerst die Rückentheilecontur ab, lässt dann circa 3 cm für den sogenannten Hacken und zeichnet wie Fig. 14 anzeigt die hintere Schosskante. Der Rest von 2 cm verbleibt für den Einbug. Für die Falte ist der gleiche Einschlag wie bei der Vordertheilschoss zuzugeben. Bei dieser Gelegenheit verweise ich auf die Bemerkung im VII. Capitel, weshalb das Rückentheile unter *CI* an der Spitze verlängert wurde. Durch die schiefe Anlage auf den Stoff ist jene Verlängerung jetzt ausgeglichen.

## XIII. Capitel.

### Die Construction des Aermels.

Dargestellt auf Tafel V, Fig. 15.

Zur Construction des Aermels dient der Umfang des Armloches, bei normalen Verhältnissen beträgt derselbe die halbe Oberweite  $\div 4$  cm. Wir nehmen daher wieder die Einheit von 24 cm oder  $\frac{1}{4}$  Oberweite als Grundlage der normalen Aermelconstruction.

Wir ziehen nun (siehe Fig. 15) von *A* nach *E* eine wagrechte und von *A* nach *D* eine senkrechte Linie. Auf der wagrechten stellen wir für den Punkt *E*  $1 * \div 2$  das ist 22 cm ein und ziehen wieder eine senkrechte Linie. Von *A* stellen wir nach *B*  $\frac{1}{2} * = 12$  cm tief Punkt *B* ein, 2 cm unter dem Punkte *E* markiren wir den Punkt *F* und ziehen dann von *B* nach *F* eine Linie, welche halbirt uns durch Anlage des Winkels den Punkt *K* angibt, welcher den höchsten Punkt der Kugel bedeutet. Die Linie *B—F* hat eine Länge von  $\frac{1}{2} *$ .

Jetzt stellen wir von *F* herunter die gemessene Länge des Aermels bis zum Ellbogen Punkt *G* und die ganze Länge des Aermels Punkt *H* ein. Von diesen Punkten ziehen wir wagrechte Linien nach *C* und *D*.

Bei *C* stellen wir 2 *cm* für die Schweifung des Aermels ein, geben jedoch bei *G* den gleichen Betrag wieder zu.

Von *D* aufwärts kürzen wir den Aermel um 2 *cm*, stellen die benötigte untere Breite hier 16 *cm* ein und zeichnen die Contur des Aermels in der an der Fig. 15 ersichtlichen Weise.

Damit die vordere Aermelnaht nicht zu sichtbar wird, können wir dem Aermel einen Einbug von 2—3 *cm* lassen, um welchen Betrag dann der Unterärmel schmaler zu schneiden ist. Die Contur des Einbuges und Unterärmels ist, soweit dieselbe vom Oberärmel verschieden ist, durch . . . ersichtlich gemacht. Bei Aermeln, welche wattirt werden sollen, oder bei solchen, welche für Oberkleider bestimmt sind, kann man für die obere Breite den ganzen Betrag einer \* einstellen. Es ergibt sich dann die Nothwendigkeit, dieselben auch unten circa 2 *cm* breiter zu machen. Die Breite der Aermel bestimmt, ausgenommen die Armlochweite, übrigens auch die Mode und der Wunsch des Kunden.

## XIV. Capitel.

### Die Construction des Tailenrockes für corpulente und dicke Personen.

Dargestellt auf Tafel V, Fig. 16.

Bei diesem Capitel ist es vorerst nöthig zu erklären, welche Personen wir mit „schlank,“ „corpulent“ oder „dick“ bezeichnen wollen.

Unsere Constructionsmethode gibt in der vom Punkte *O* ausgehenden senkrechten Linie den besten Anhaltspunkt zur Beurtheilung der unteren Corpulenz in ihrem Verhältnisse zur Oberweite.

**Bei schlanken Personen**, deren Unterweite weniger beträgt als die Oberweite, wird der Punkt *J* stets in ziemlich paralleler Entfernung mit dem Punkte *G* von jener Linie aus einzustellen kommen. Es gibt selten noch schlankere Personen und selbst in solchem Falle ist es besser die geringere Unterweite beim Seitentheile oder durch einen grösseren Brustausnäher auszugleichen, **als den Punkt *J*, unter die gleiche Entfernung des Punktes *G* von der Linie hereinzustellen.**

**Zu corpulenten Personen** rechnen wir jene, deren halbe Oberweite über 50 *cm* beträgt, wenn auch die Unterweite eine diesem Verhältnisse entsprechende ist, jedoch die Oberweite nicht überschreitet.

**Dicke Personen** nennen wir jene, deren Unterweite grösser ist, als die Oberweite. Eine ziffermässige Grenze zur Unterscheidung lässt sich nicht aufstellen.

Bei diesen Personen spielt übrigens die **Weichenbreite**, worüber später noch gesprochen werden soll, eine ziemlich Rolle, so dass eine richtige Vertheilung der Unterweite ohne genaueres Mass keine proportionale Berechnung **für alle Fälle** geben kann.

Es gibt Personen, welche um die Taille gleichmässig rund und fleischig sind. Andere wieder, mit dem sogenannten Spitzbauche, sind rückwärts ebenso wie schlanke Personen eingebogen, weshalb sie die Verbreiterung in grösserem Verhältnisse nach vorne benöthigen.

Fig. 16 ist für dicke Personen berechnet und zwar nach einem mittleren Verhältnisse. Oberweite 54, Unterweite 56, Rückenlänge 45 cm. Die Aufstellung ist dieselbe wie für das Normal-Modell und unterliegt nur folgenden Veränderungen einiger Stellpunkte.

**Die Armlochtiefe Punkt G wird sowohl bei corpulenten als auch bei dicken Personen nicht mehr mit  $\frac{1}{4}$  \* eingestellt, sondern vermindert sich nachfolgend:**

Für die Oberweiten bis 50 cm	Armlochtiefe O—G	1 *	
„ „ „ von 51—54 cm	Armlochtiefe O—G	1 *	$\div$ 1 cm
„ „ „ „ 55—60 „	„ „	1 *	$\div$ 2 „
„ „ „ „ 61—65 „	„ „	1 *	$\div$ 3 „

Die Construction für corpulente Personen unterliegt weiter keiner Veränderung; das Nachfolgende gilt **nur für dicke Personen.**

Beim Punkte A (siehe Fig. 16) wird das Rückentheil um  $\frac{1}{2}$  cm hereingestellt um Raum für den bei dicken Personen gerundeten Rücken zu bekommen.

Punkt F unterliegt insoweit einer Veränderung, als er von der E Linie aus nicht wie beim Normal-Modelle mit  $\frac{1}{3}$  \*, **sondern mit  $\frac{1}{4}$  \* eingestellt wird.** Als Zugabe zum Viertel der Unterweite von E2 nach C genügt 1 cm, da der Ausschnitt beim Seitentheile gering sein soll. Dafür vergrössert man aber die Zugabe von E2—J um jenen Betrag; stellt daher E2—J =  $\frac{1}{2}$  J—C + 5 cm ein.

Punkt L wird mit  $\frac{1}{3}$  \*  $\div$  1 cm eingestellt, die Brustcontur geht bei L um 1 cm hinter die Linie. Die Veränderungen sind, nachdem in der Hauptsache **die 3 Masse allein** schon eine angemessene Construction herstellen, nicht bedeutend, und können die einzelnen Stellpunkte nach einigen Ergänzungsmassen leicht berichtigt werden.

Die Construction des Sacco für corpulente und dicke Personen, insoweit sie nicht unter Anlage des Rockmodelles geschieht, ist dieselbe wie beim Normal-Modelle unter der gleichen Veränderung obenerwählter Stellpunkte.

Der Zweck meiner Lehrmethode liegt weniger darin, um dem Lernenden empirische Grundsätze einzuprägen, als ihn über das „warum,“ und den Zusammenhang der Stellpunkte aufzuklären. Weiss er dieses, so gibt ihm sowohl die Praxis, als auch jedes einzelne Ergänzungsmass bald Mittel an die Hand, wonach er sich richten kann.

Es ist hier der Ort eine allgemeine Bemerkung einzufügen, betreff der richtigen Vertheilung der Unterweite.

Es liegt weniger, bei den in der Taille nicht geschlossenen Röcken, fast gar nichts daran, ob der Punkt K (welcher den Taillen-Einbug markirt) um 1 cm mehr oder weniger hereingestellt ist. Wichtig ist nur die richtige Einstellung der Unterweite **von dem Mittelpunkt E2 nach vorn zum Punkte J.**

Bei einer zu grossen Vorstellung des Punktes *J* würde der geschlossene Rock vom Leibe abstehen, bei einer zu geringen aber den Punkt *F* (Halsspitze) aus der richtigen Lage bringen.

Das grössere Uebel liegt daher im **letzteren Falle**. Denke man sich einen geschlossenen Rock oder eine Uniform, wie dieselbe in der Taille vorne zu eng, — wenn geknöpft, — die obere Rockpartie unter das Kinn schiebt, während der Kragen vom Halse absteht; — oder einen Ueberrock, welcher trotz überflüssiger Weite um die Taille, vorne auseinandergeht, und man wird von der Wichtigkeit der richtigen Einstellung des Punktes *J* überzeugt sein.

Meine Methode ist darauf eingerichtet, diesem irreparablen Fehler möglichst auszuweichen. Entgegengesetzte Fehler ergeben sich selten und können durch Messung der Weichenbreite oder durch die in zweifelhaften Fällen ohnehin übliche Anprobe leicht beseitigt werden. Wie man übrigens durch Messung der Weichenbreite die entsprechende Vertheilung der Unterweite jederzeit bewerkstelligen kann, wird in einem späteren Capitel — bei Erklärung der Messungen, behandelt werden.

---

## XV. Capitel.

### Die Construction der Rockschösse und des Aermels für dicke Personen.

Tafel V, Fig. 17.

Die Aufstellung der Rockschösse geschieht in der bisher gelehrten Weise mit dem Unterschiede, dass man dem bei dicken Personen nach vorne stets längeren Vordertheile Rechnung trägt, **daher die vordere Contur um 2 cm unter den Punkt A, oder unter die wagrechte Linien stellt (vertieft)**. Als Zugabe für das Anhalten der Schoss genügen bei dicken Personen 2 cm, unter Umständen sogar nur 1 cm, wenn die Hüften ganz flach sind. Als Zugabe für das Gesäss sind je nach der Stärke desselben 6—8 cm einzustellen.

Fig. 17 gibt im Uebrigen ein klares Bild von der Aufstellung der Schoss, und gilt alles für die Construction der Schösse in den vorigen Capiteln Gesagte, namentlich bezüglich der Anlage und Messung der Theile, auch für diese Schösse.

Die obere Breite **des Aermels für dicke Personen** kann nach der Einheit, besser aber noch nach der gemessenen Armlochweite eingestellt werden, da die Stärke des Armes unabhängig von den anderen Proportionen eine sehr verschiedene sein kann.

## XVI. Capitel.

### Die Construction des Gilet.

Dargestellt auf Tafel VI, Fig. 18, 19 u. 20.

Das Gilet kann ebenso aufgestellt werden wie der Rock, da es die Bestimmung hat denselben Körpertheil zu bekleiden.

Da man jedoch über den Zusammenhang beider Theile genügend aufgeklärt ist, so ist es einfacher, zuerst das Vordertheil und dann das Rückentheil, jedes separat, aufzustellen.

Zur Construction dient das Mass der Oberweite und der Unterweite, wozu noch die Länge des Gilets von der Rückenmitte aus zu messen ist.

Man zieht von  $O$  nach  $O2$  (siehe Fig. 18) eine wagrechte,  $\frac{1}{4}$  Oberweite oder  $1^*$ , lange Linie, und von beiden Punkten senkrechte Linien hinunter.

Auf der vordern  $O$ -Linie stellen wir zuerst den Punkt der Armlochtiefe, Punkt  $G$ , mit  $\frac{1}{4}$  Oberweite =  $1^*$ , dann von dort nach  $J$  den Betrag der halben kurzen Taille, hier bei  $45\text{ cm}$  also  $22\frac{1}{2}\text{ cm}$ , Punkt  $J$ , ein und ziehen nach  $D$  und  $H$  wagrechte Linien.

Vom Punkte  $J$  hinunter stellen wir die gemessene Giletlänge, Punkt  $J1$  ein. Normal beträgt die Verlängerung des Gilets von der Taillenlinie zum Punkte  $J1$   $15\text{ cm}$ . Diese Entfernung wird halbirt und der Punkt  $J1$  mit derselben unter dem Punkte  $H$  mit einer Linie verbunden.

An der senkrechten  $O2$ -Linie stellen wir  $3\text{ cm}$  für die Schulterspitze Punkt  $L1$  ein, welcher  $1\text{ cm}$  von der Kant nach Innen bezeichnet wird.

Vom Punkte  $D$  wird wie beim Rocke  $\frac{1}{4}^* = 6\text{ cm}$  die Armlochvortritt-Linie  $E$  nach  $E1$  gezogen und von dort die Halsspitze  $F$  mit  $\frac{1}{3}^* + 1\text{ cm}$  eingestellt.

Die halbe Unterweite wird beim Gilet vom Punkte  $H$  nach vorn eingestellt und Punkt  $J$  je nach Mass hinaus verlegt. Zur Erweiterung über die Brustcontur Punkt  $G$  und  $J$  genügen für ein einreihiges Gilet  $3-4\text{ cm}$ .

Nun wird die Contur in der auf Fig. 18 ersichtlichen Weise gezogen.

An der Linie  $E$  ist ein Hereingehen der Contur um  $2\text{ cm}$  vor die Linie und bei Punkt  $H$  ein gleiches von  $1\frac{1}{2}\text{ cm}$  nothwendig.

Zur Aufstellung des Rückentheiles (siehe Fig. 19) wird von  $O$  nach  $M$  eine kurze wagrechte Linie gezogen und die obere Rückentheilbreite mit  $\frac{1}{4}^* + 1\text{ cm}$  eingestellt. Punkt  $A$  wird  $1\text{ cm}$  unter der Linie bezeichnet und von demselben aus für die Höhe der Schulternaht Punkt  $A1$   $\frac{1}{3}^* = 8\text{ cm}$ , sodann der Betrag der Armlochtiefe des Vordertheiles =  $1^*$  **mit Zugabe von  $1\text{ cm}$** , Punkt  $B$ , und endlich von dort mit der halben Taillenlänge Punkt  $C$  eingestellt. Beim Punkte  $C$  werden für die nöthige Ausbreitung  $3-4\text{ cm}$  eingestellt und von  $A$  aus eine schräge Linie hinunter gezogen.

Die Breite des Rückentheiles über die Schulter ergibt die Messung der Schulternaht des Vordertheiles von  $F$  bis  $L1$ , welcher Betrag vom Punkte  $M$  nach  $N$  eingestellt wird, dieselbe beträgt normal  $\frac{3}{4}^* = 18\text{ cm}$ .

Die Breite des Rückentheiles wird im Armloche gleich dem Vordertheile mit  $\frac{1}{4}$  \*, in der Hüfte mit der halben Unterweite **von der inneren Linie aus gemessen**, eingestellt.

Es kann auch das Vordertheil an das Rückentheil angelegt werden und die ganze Weite zusammen nach vorn bis zur Brustmittenlinie gemessen werden.

Bei dicken Personen genügt die Einstellung der Achselspitze des Vordertheiles **mit nur**  $\frac{1}{3}$  \* (ohne Zugabe) von der *E*-Linie aus. Auch ist bei *H* eine geringere, oft gar keine Schweifung für die Hüften nöthig.

Im Uebrigen bleibt diese Aufstellung bei allen normalen Körpern die gleiche.

Fig. 20 zeigt ein Gilet ohne Kragen. Dasselbe wird genau so construiert wie bei Fig. 18 und 19 erklärt wurde. An der Achselspitze *F* ist ein Einschnitt zu machen, wohin ein 3 *cm* breiter Zwickel, dessen Verlängerung zum Stehkragen über das Rückentheil dient, einzusetzen ist, und welcher den nöthigen Anschluss an den Hals bewerkstelliget. Diese Form ist genau jene des Gilets **zur Beamten-Uniform**. Für diesen Zweck sind laut Vorschrift 7 Löcher einzuschneiden.

## XVII. Capitel.

### Die Construction des Dienst- und Gallarockes zur Beamten-Uniform.

Dargestellt auf Tafel VI, Fig. 21, 22, 23, 24 und 25.

Nachdem in Folge der Verordnung über die Uniformirung der k. k. Beamten voraussichtlich mancher Fachcollege in die Lage kommen wird, Uniformen anzufertigen, habe ich anstatt anderer Façonzeichnungen dieser Tabelle zwei Uniformen angefügt.

Wie der Lernende aus dem Mangel jedweder Veränderung an der Zeichnung ersieht, ist die eigentliche Construction ganz dieselbe, wie für die geschlossenen Taillenröcke.

Durch . . . . . ist bei Fig. 21 u. 22, welche den sogenannten Dienstroock vorstellen, an der Achselnaht des Rückentheiles eine Erhöhung, an der des Vordertheiles aber die entsprechende Vertiefung angedeutet.

Es ist nämlich üblich bei Uniformen die Achselnaht höher über die Schultern zu construiren. Diese Veränderung zeigt übrigens auch wie man in jedem beliebigen Falle verfahren kann, falls man die Achselnaht höher stellen will. Die Breite der anzusetzenden Revers bestimmt die Vorschrift und ist auf der Zeichnung ersichtlich.

Das Rückentheil (Fig. 22) ist mit der Rückentheilschoss aus einem Stücke.

Fig. 23 zeigt den Aermel zum Dienstroock. Derselbe erhält nämlich einen 9 *cm* breiten Aufschlag mit einem Passepoil von der Farbe jenes Ressorts, welchem der Beamte angehört. Beim Aermel, welcher gewöhnlich zu construiren ist, kann in der Höhe des Aufschlages ein Einschlag von 2—3 *cm* in der Länge gelassen werden, da sonst eine etwa nöthige Verlängerung des Aermels nicht möglich wäre.

Fig. 24 zeigt die Construction des Kragens und verweise ich diesbezüglich auf die im Capitel VIII, betreffend die Kragenconstruction, gegebene Erklärung.

Fig. 25 stellt das Vordertheil des Galla-Uniformrockes dar. Das Revers ist hier mit dem Vordertheile aus einem Stücke, weshalb ein grösserer Brustausnäher als gewöhnlich nothwendig erscheint, **derselbe muss jedoch durch eine entsprechende Mehrzugabe beim Punkte *J* wieder ersetzt werden.**

Die Rückentheilschoss zu diesem Rocke wird separat geschnitten und an das Rückentheil angesetzt.

Da die Entfernung der Knöpfe von der Kante vorgeschrieben ist, so verweise ich auf die im Capitel VIII, bezüglich der Berechnung der Entfernung der Knopflinie von der Kante, gegebene Erklärung.

Im allen Uebrigen ist sich nach der Vorschrift zu halten, welche in jeder Buchhandlung erhältlich ist.

## XVIII. Capitel.

### Die Construction der Beinkleider.

Dargestellt auf Tafel VII, Fig. 26, 27, 28 und 29, und auf Tafel IX, Fig. 38—41.

Wie ich zur Construction der Bekleidung für den Oberkörper die einfachste Methode angewendet habe, ebenso construirte ich das Beinkleid in einer Jedermann verständlichen Weise.

Zu einem Beinkleide benöthigen wir folgende Masse, deren nähere Erklärung hier folgt:

1. Seitenlänge vom Hüftknochen bis zum Knie, und ganze Länge,
2. Schrittlänge (vom höchsten Punkt des Spaltes, bis unten),
3. Bundweite,
4. Hüften- oder Bauchweite, event. Gesässweite,
5. Schenkelweite,
6. Knieweite,
7. Untere Weite.

Die Messung der Hüftenweite (bei dicken Personen Bauchweite) gibt uns genau an wie gross der Hüftenabstich beim Punkte *O* (siehe Fig. 26) zu machen ist, indem wir das Plus zur gemessenen Bundweite eine Hälfte bei der Vorderhose als Abstich, die andere bei der Hinterhose als Einschnitt herausbringen und so einen guten Taillenschluss erzielen. Das Beinkleid lässt sich überdies auch mit Weglassung dieser Messung construiren, indem wir bei schlanken Personen an der Vorderhose 4—5 *cm*, bei dicken Personen einen solchen von 1—2 *cm* machen, und an der Hinterhose einen Einschnitt von 2—3 *cm* herausnehmen. Streng anliegende Beinkleider sind im Allgemeinen ohnehin nicht beliebt, und erhalten überdies die nöthige Correctur durch die Schnallenriemen.

Auch die Messung der Gesässweite ist in den meisten Fällen entbehrlich.

Die hier dargestellte Construction der Beinkleider basirt zum Theile auf dem Richterschen Systeme, gibt einen guten Sitz des Beinkleides und ist als Modell ausgeschnitten und mit weit schwierigeren Constructionen anderer Systeme ver-

glichen, denselben trotz der einfachen Aufstellung gleichwerthig. Das Beinkleid wird in der Praxis ohne vorher ein Modell auf dem Papiere zu zeichnen, sofort auf dem Stoffe gezeichnet und ausgeschnitten.

**Die Construction der Vorderhose** (siehe Fig. 26), geschieht folgend:

An der vor sich liegenden Stoffkante legt man den Winkel an und zieht von  $O$  nach  $G$  eine wagrechte Linie. Vom Punkte  $O$  stellt man für schlanke Personen  $4\text{ cm}$  für den Hüftenabstich ein. Dann stellt man die Länge bis zum Kniepunkte  $C$  (hier  $62\text{ cm}$ ) und die Seitenlänge (Punkt  $A$ )  $108\text{ cm}$  ein und zieht vom letzten Punkte wieder eine wagrechte Linie. Die Breite der Vorderhose wird unten gewöhnlich mit  $20\text{ cm}$  eingestellt (Punkt  $L$ ) und diese Breite halbirt (Punkt  $F$ ).

Nun stellt man vom Punkte  $A$  hinauf die Schrittlänge (Punkt  $B$ ) hier  $82\text{ cm}$  ein und zieht von dort als auch vom Kniepunkte aus wagrechte Linien.

Vom Hüftenabstiche aus wird nach vor  $\frac{1}{4}$  **der Bundweite** (hier  $21\text{ cm}$ ) eingestellt und Punkt  $G$  bezeichnet. Nun verbindet man die Punkte  $G$  und  $F$ , **wodurch man eine schräge Linie erhält**. Hat man die Hüftenweite gemessen, so wird das Viertel derselben vom Punkte  $D$ , welcher sich circa  $10\text{ cm}$  unter Punkt  $O$  befindet nach  $DI$  eingestellt. Sodann legt man den Winkel an die schräge Linie  $G—F$  und zieht nach demselben die obere Contur, welche sich je nach der schrägen Linie unter den Punkt  $G$  vertieft.

Ebenso wird die Schrittspitzenlinie Punkt  $H$  mit Anlage des Winkels an die schräge Linie gezogen, **wodurch sich dieser Punkt unter die ursprüngliche von  $B$  aus gezogene Linie vertiefen muss**.

Die Entfernung des Punktes  $H$  vom Schrittwinkel wird mit  $\frac{1}{3} + 2$  **des Viertels der Bundweite eingestellt**. Nachdem hier das Viertel der Bundweite  $21\text{ cm}$  beträgt, so ist die Schrittspitze der Vorderhose Punkt  $H$  mit  $\frac{1}{3} = 7 + 2 = 9\text{ cm}$  einzustellen. Die Breite der Vorderhose beim Knie kann bei einem mittleren Verhältniss mit der halben gemessenen Breite (hier  $23\text{ cm}$ ) eingestellt werden. Jedenfalls ist zu beobachten, dass die Schrittnahtcontur ziemlich gerade läuft, wenn auch (bei engen Hosen) dadurch die halbe gemessene Knieweite überschritten wäre.

Zur Erleichterung des Zeichnens einer richtigen Schrittnahtcontur ziehe man sich unter Anlage des Lineals am Punkte  $K$  eine gerade Linie **nach unten** derart, dass dieselbe  $1\text{ cm}$  hinter den Punkt  $L$  verläuft, **nach oben** aber beiläufig die Schrittspitzenlinie halbirt, wie dies auf Fig. 26 dargestellt ist. Sodann zieht man die Contur vom Punkte  $L$  bis zur halben Entfernung des Punktes  $K$  mit Anlage des Lineals und von  $K$  aufwärts mässig geschweift mit freier Hand bis zum Punkte  $H$ .

Für die Schweifung zum Punkte  $E$  werden vom Schrittwinkel aus  $6\text{ cm}$  bezeichnet, für den Punkt  $DI$  und  $G$  circa  $1\text{ cm}$  von der Schräglinie aus zugegeben und sodann die Schrittecontur von  $H$  bis  $E$ ,  $D$  und  $G$  **in mässiger Schweifung** ausgeführt.

Eine Vorderhose wird gewöhnlich „ausgeschnitten,“ zumeist die rechte. Der Ausschnitt beträgt in der Schrittspitze  $2—3\text{ cm}$ . Die Contur dieses Ausschnittes ist aus der Zeichnung ersichtlich.

**Die Construction der Hinterhose** (siehe Fig. 27) geschieht unter Anlage der Vorderhose in nachstehender Weise:

Die Vorderhose ist mit der Schrittnaht möglichst parallel zu der gegenüber liegenden Stoffkante aufzulegen. Durch diese Anlage wird erreicht, dass der Stoff an der Gesässnaht der Hinterhose schräg geschnitten kommt, was sowohl für die Bequemlichkeit als auch für die Haltbarkeit der Hinterhose dient, da sich der Stoff dehnen kann. Auch wird dadurch an der Seitennaht (bei gestreiften oder carrirten Stoffen) der richtige Streifenlauf erzielt.

Nun bezeichnen wir uns zuerst jene Punkte, welche zum richtigen Applomb der Hinterhose erforderlich sind, mag nun die Mode dictiren was sie will.

Von der Schrittspitze *H* aus stellen wir mit dem Betrage **von 4 cm die Schrittspitze der Hinterhose fest.**

Jetzt ziehen wir von der Mitte der Bundecontur der Vorderhose aus eine 12 cm hohe Linie nach *N*, für die rückwärtige Spitze der Hinterhose und verbinden diesen Punkt (*N*) mit der Schrittspitze der Vorderhose (Punkt *H*) durch eine Linie.

Nun verlängern wir die Bundecontur der Vorderhose nach *O1* und stellen vom Punkte *N* nach dort  $\frac{1}{4}$  **Bundweite mit Zugabe von 4 cm ein.** Vom Punkte *O1* wird eine gerade Hilfslinie bis zu jenem Punkte beim Knie gezogen, welchen wir als Breite der Hinterhose bestimmen wollen. Auf Fig. 27, bei welcher die Vorderhose mit der halben erforderlichen Knieweite aufgestellt wurde, läuft diese Linie von *O1* direct auf die Kante der Vorderhose (Punkt *C*). Von der 4 cm betragenden Zugabe von *N—O1* wird 1 cm bei *O1* abgebrochen und der Rest von 3 cm als Ausschnitt an der Hinterhose herausgeschnitten.

Die Contur der Gesässlinie *N—H* wird durch Verbindung der Schrittspitze der Hinterhose mit der Gesässlinie der Zeichnung entsprechend ausgeführt, und ist somit die Construction der Hinterhose in der oberen für den guten Sitz am Unterleibe massgebenden Partie beendet.

Die Breite der Hinterhose nach unten wird aber ausschliesslich durch die Mode oder den Wunsch des Kunden bestimmt, wesshalb sich darüber bestimmte Vorschriften nicht aufstellen lassen. Im Allgemeinen gilt Nachstehendes:

Bei mittelbreiten Beinkleidern wie sie auf Fig. 26 und 27 dargestellt sind, kann, falls die Vorderhose beim Knie mit der halben Knieweite construiert wurde, die Contur der Hinterhose die Contur der Vorderhose beim Knie beiderseits berühren. Eine Zugabe für die Nähte soll stets an der Schrittnaht geschehen. Soll die Hose noch enger construiert werden, so kann die Linie von *O1* bis unter den *C* Punkt der Vorderhose (siehe Fig. 29) gezogen werden, wodurch die Hinterhose beim Knie schmaler als die aufliegende Vorderhose construiert wird. Diese Verengung der Hinterhose kann beliebig an der Seitennaht, **darf jedoch nie bei der Schrittnaht**, vorgenommen werden.

Der Fall einer Verbreiterung der Hinterhose beim Knie ist durch ——— bei der Fig. 27, ein anderer auf Fig. 29 ersichtlich. Eine sehr weite gerade Hose (dies gilt auch für den Zuschnitt von Unterhosen) kann durch die Construction der Seitennaht der Hinterhose mit einer geraden Linie vom Punkte *O1* nach *A* hinunter aufgestellt werden.

Die untere Weite der Hinterhose ist dem Masse entsprechend auf beiden Seiten (siehe die Punkte *A* und *L*) möglichst gleich zu vertheilen.

Die Construction der Beinkleider **für dicke Personen**, dargestellt auf Fig. 28 und 29, geschieht nach denselben Grundregeln. Als Hüftenabstich genügt je nach der Bauchweite 1—2 *cm*. Für dicke Personen wird die Bundcontur *O—G* nicht mit Anlage des Winkels an die Schräglinie gezogen, **sondern ist die Vorderhose über die wagrechte Linie hinauf um 2—3 *cm* zu erhöhen** (siehe Fig. 28), um für den hervortretenden Bauch die genügende Höhe zu schaffen. Als Zugabe für den Ausschnitt der Hinterhose von *N—O1* genügen 2—3 *cm*. Hat man die Gesässweite gemessen, so kann dieselbe, wie mit . . . . . auf Fig. 29, angedeutet mit einer Zugabe von 4 *cm* eingestellt und die Hilfslinie an der Seite darnach berichtigt werden.

Bei den für dicke Personen aufzustellenden Beinkleidern ist übrigens stets eine Verbreiterung der Schrittnahtcontur der Hinterhose **beim Knie** um 2—3 *cm* zu empfehlen, wogegen die nöthige Verminderung der Weite an der Seitennaht vorgenommen werden soll.

Nur durch strenge Beachtung dieser in der Praxis bewährten Regeln ist man im Stande ein tadelloses Beinkleid zu construiren, was desto wichtiger ist, da Constructionsfehler bei einem Beinkleide fasst irreparabel sind.

Das die Hosentheile an den Kniepunkten genau zusammengesetzt werden müssen, setze ich als bekannt voraus. Der Hosenbund kann in einer Breite von 4—5 *cm* separat geschnitten und angesetzt, oder auch bei den Theilen zugelassen werden. Eine nähere Erklärung darüber halte ich für überflüssig.

Fig. 38 und 39 auf Tafel IX zeigt die Construction einer eng anliegenden **sogenannten Stiefelhose**, welche namentlich zu Jagdcostümen getragen wird, ebenso aber auch als Reithose Verwendung finden kann.

Die Längenmasse zu dieser Hose werden ebenso genommen, wie zu den Pantalons und können dann nach Belieben unten gekürzt werden. Die Breitenmasse werden straff um die Beine gemessen. Die Masse der Hüften und Gesässweite können hier mit Vortheil verwendet werden.

**Die Aufstellung der Vorderhose** (Fig. 38) ist dieselbe als jene der Pantalons. Bei der Conturzeichnung der Seitennaht ist unten ein Hereingehen von 4 *cm*, beim Knie ein solches von 3 *cm* nothwendig. Von diesen hereingestellten Punkten aus ist dann die halbe gemessene Weite einzustellen. Die Weite über die Wade kann ebenso gemessen und eingestellt werden.

**Die Construction der Hinterhose** (Fig. 39) geschieht unter Anlage der Vorderhose unter besonderer Berücksichtigung der parallelen Anlage der Schrittnaht zur Stoffkante, damit die Gesässlinie möglichst schräg auf den Stoff construirt werden kann. Vom Schenkel herunter sind beide Theile gleich. Durch . . . . . vom Schrittwinkel aus nach *O* und *N* habe ich angedeutet wie die rückwärtige Spitze der Hinterhose gemessen werden kann, indem man vom Winkel aus die gleiche Länge zum Punkte *O* für die Höhe des Punktes *N* einstellt. Dies kann ebenso bei Pantalons geschehen.

Fig. 40 u. 41 zeigt den Schnitt des Hosenbundes und der Schnallenriemen.

## XIX. Capitel.

### Die Construction eines Ueberrockes nach einem Taillenrock-Modelle.

Dargestellt auf Tafel VIII, Fig. 30 u. 31.

Die Grundlage zur Construction eines Rockes, welcher den Zweck hat, über einem anderen Rocke getragen zu werden, mag nun derselbe welch' immer eine Benennung haben, bildet das Modell eines gewöhnlichen Taillenrockes event. Saccos. Hält man sich vor Augen, dass ein Ueberrock ohne Rücksicht auf die Form, welche man ihm geben will, denselben Körpertheil zu umhüllen hat als das zugrundeliegende Modell und dass er den unteren Rock vollständig bedecken soll, so ist es nicht zu schwierig den Ueberrock mittelst der erforderlichen Zugaben in der Breite und Länge resp. Höhe dieser Bestimmung gemäss zu construiren.

Diese Methode ist schon deshalb praktisch, weil jeder verständige Fachmann im Besitze eines guten ausprobirten Rock- oder Sacco-Modelles seines Kunden sein soll, wonach er dann alle beliebigen Ueberröcke construiren kann.

**Unter Zugrundelegung eines Taillenrock-Modelles** können alle Arten Joppen, Röcke, Paletots, Mäntel etc. construirt werden. Die Construction eines gewöhnlichen saccoförmigen Paletots kann auch direct nach jenen Grundsätzen wie der Sacco aufgestellt werden; ebenso ein Taillen-Paletot. Ich werde in einem nachfolgenden Capitel diese Aufstellung, welche sich namentlich für den Zuschnitt von Paletots auf Lager eignet, speziell behandeln.

Die Construction eines Paletots (Ueberzieher, Winterrock), unter Zugrundelegung einer Rock-Taille, geschieht in nachstehender Weise:

Man beginnt mit dem Rückentheile; nachdem man an der Stoffkante eine schräge Linie für den erforderlichen Schlitz gezogen hat, legt man das Rückentheile des Modells (siehe Fig. 30) 1 cm von dieser Linie entfernt an und zeichnet das Rückentheile beim Halse mit einer Zugabe von 1 cm, an der Spitze der Achsel mit  $2\frac{1}{2}$  cm Erhöhung ab. Jetzt bestimmt man die beliebige Breite des Rückentheiles bei C und legt das Seitentheile so an, dass es über die Schulter und im Armloche mit dem Rückentheile zusammenschliesst, worauf man die Armlochcontur wieder mit einer Verbreiterung von 1 cm abzeichnet.

Die geringste Breite des Rückentheiles eines ganz anliegenden Ueberrockes soll in der Taille Punkt C—C1 nie unter  $\frac{1}{3}$  der halben Unterweite betragen. Bei diesem engen Anschlusse erscheint eine Verbreiterung über das Gesäss nöthig, weshalb man 1—2 cm vom Punkte C1 entfernt eine rechtwinkelige Linie nach unten zieht und sodann die angedeutete Contur von C1 nach unten beendet. Veränderungen bedingt hier lediglich die Mode und der Zweck des Kleidungsstückes und geben namentlich die Modenzeiungen stets die zeitgemässen Veränderungen der Formen an.

Das Vordertheile (Fig. 31) wird folgend aufgestellt:

An der Stoffkante bestimmt man zunächst die Breite des Ueberschlages. Für einen einreihigen Ueberrock genügen dafür 6—8 cm, für einen zweireihigen 10—12 cm und zieht sich die Ueberschlagslinie. Nun legt man das Vordertheile

Modell bei *J* um 1 *cm* hinter diese Linie entfernt so an, **dass die wagrechte Taillenlinie *J—K* mit der Ueberschlagslinie in einen rechten Winkel zu stehen kommt.** Diese Lage des Modells ist auf Fig. 31 mit Anlage eines Winkels angedeutet. Jetzt führt man von *J* aus die Ueberschlagslinie gleichmässig 1 *cm* vom Modelle entfernt bis *L* aus. Auch bekommt das Ueberrock-Vordertheil am Halsloche und an der Achselnaht 1 *cm* Zugabe. An der Spitze der Vordertheilachselnaht im Armloche ist eine Zugabe deshalb nicht nothwendig, weil an jener Stelle das Rückentheil um den doppelten Betrag erhöht wurde.

Nun wird zum Abschnitte jenes Stückes vom Seitentheile, welcher hier mit  $\times \times \times \times$  (Durchschnittspunkten) bezeichnet ist, eine Verbreiterung von 2 *cm* zugegeben und daran die Richtungslinie für die Seitennaht gezogen. Die Contur wird sodann in der Taille mit einer Schweifung von 1—2 *cm* ausgeführt.

Besondere Vorsicht empfehle ich bei der Bezeichnung der Seitennahtspitzen im Armloche. Punkt *Nl* des Rückentheiles kann beliebig höher oder tiefer gestellt werden; zu beobachten bleibt dabei, dass die Erhöhung oder Vertiefung desselben **im gleichen Masse** auch beim Vordertheile vorgenommen wird.

**Das Armloch** des Ueberrockes wird um 1 *cm* vertieft und soll entgegen der am Taille-Modelle befindlichen **eiförmigen** Form, **eine runde Form bekommen.**

Das Vordertheil bekommt ähnlich dem Sacco vorne nach unten eine Verlängerung von 3—4 *cm*.

Fig. 31 zeigt das Vordertheil des Ueberrockes in einreihiger Form, als auch mit . . . . . angedeutet in zweireihiger Form.

Es ist hier der Ort die Bemerkung über die **Tieflage der Seitentaschen** der Röcke einzufügen.

Diese Einstellung ergibt sich selbstverständlich aus der Armlänge und wird folgend bestimmt:

Man legt für Ueberröcke das Centimeterband mit dem Betrage der Rückenbreite, hier 22 *cm* (auf Fig. 31 bei Punkt *F* angedeutet), an der Halsspitze des Vordertheiles an und bestimmt die Länge des Aermels (hier mit 82 *cm* angedeutet) als Tieflage der Taschen. Bei Saccos werden die Taschen höher angebracht. Man bricht den Betrag der Rückenbreite ebenso bei *F* ab, und stellt die Taschen 3—4 *cm* höher, als es die Aermellänge angibt, ein.

Die Seitentaschen sind überhaupt so einzustellen, dass der Arm bei einer geringen Krümmung desselben darin einen Ruhepunkt findet.

Ein genaues Studium der Zeichnung gibt im Uebrigen dem Lernenden bessere Anhaltspunkte, als es eine noch so genaue Beschreibung zu geben vermag.

## XX. Capitel.

## Construction eines Mantels (für die Beamten-Uniform und für Mentschikoffs).

Dargestellt auf Tafel VIII, Fig. 32, 33 u. 34.

Man beginnt mit der Construction des Rückentheiles. Nachdem man sich 12 *cm* vom Stoffbruche entfernt eine zu demselben parallele Linie für die Quetschfalte gezogen hat (siehe Fig. 32) zieht man von *A* 1 *cm* und von *C* 4 *cm* entfernt eine schräge Linie nach unten, an welche das Rückenteil-Modell angelegt wird. Die Anlage des Rückentheiles an diese Schräglinie hat den Zweck das Auseinandergehen der Quetschfalte über dem Rücken zu verhindern.

Das Seitentheil wird nun zum Rückentheile so angelegt, dass es im Armloche bei *NI* schliesst und wird mittelst Anlage des Winkels von der Seitentheilspitze aus eine mit der Schräglinie parallel laufende Richtungslinie für die Seitennaht des Rückentheiles nach unten gezogen.

Die Zugaben zum Modell sind an der Zeichnung ersichtlich und betragen im Armloche und Halsloche je 1 *cm*, während an der Achselspitze eine Erhöhung von  $2\frac{1}{2}$  *cm* stattfindet.

Die Patte und die Schlussspange sind bei Uniformmänteln Sache der Vorschrift. Bei Mentschikoffs oder Mänteln für den civilen Gebrauch werden Spangen mit 2 oder 4 Knöpfen zum Schliessen angebracht.

Für das Vordertheil (Fig. 33) wird ebenso wie beim Paletot zuerst die Ueberschlagslinie, welche beim Uniform-Mantel 12 *cm* von der Stoffkante entfernt sein soll, gezogen. Sonst richtet sich die Construction der vorderen Partie ganz nach Belieben und Mode. Nun wird das Vordertheil-Modell je nach der Dicke der Unterlage, welche der Mantel bekommen soll bei *J* um 1—2 *cm* von der Ueberschlagslinie nach innen entfernt, wieder so angelegt, dass die Taillenlinie *J—K* des Modelles in einen rechten Winkel mit der Ueberschlagslinie zu stehen kommt. Bei der Ausführung der Ueberschlagslinie nach oben kann bei *G* **stets 1 *cm* mehr** als bei *J* zugegeben werden, damit die Brustcontur die zum Einbügeln über die Brust nöthige Rundung erhält. Die Zugaben im Halsloche und an der Achselnaht, ebenso die Vertiefung des Armloches ergibt die Zeichnung. Zur Bezeichnung der Richtungslinie für die Seitennaht des Vordertheiles werden vom mit  $\times \times \times \times$  (Durchschnittspunkten) bezeichneten zum Rückentheile zugegebenen Abschnitte des Seitentheiles gleichmässig 4 *cm* zugegeben und daran die Richtungslinie für die Seitennaht gezogen. An der Spitze des Vordertheiles im Armloche kann die Contur 1 *cm* nach innen, ebenso auch eine Schweifung in der Taille construiert werden.

Figur 34 stellt dar die Construction eines Kragens zum Uniform-Mantel, welcher jedoch in ähnlicher Weise auch für jeden Rock mit sogenannter „Stehbrust,“ d. h. wenn derselbe unter dem Halse geschlossen getragen werden soll, construiert wird. Im Allgemeinen bemerke ich noch, dass die Zugaben von je 1 *cm* Verbreiterung nur dann genügen, wenn der Ueberrock ein gewöhnliches

dünnes Futter erhalten soll. Wollte man jedoch den Ueberrock oder Mantel mit einer sehr dicken Unterlage versehen oder wattiren, so sind nach Massgabe alle Zugaben bis zu höchstens 2 *cm* zu vergrössern.

Ueberröcke und Mäntel können übrigens **auch unter Zugrundelegung des Sacco-Modelles** construirt werden, indem man zum letzteren an der Rücken-naht, bei den Seitennähten und an der Brust, Zugaben von je 1—2 *cm* einstellt und ebenso an der Achsel und zum Halse die nöthigen Zugaben macht, welche die Bedeckung des unteren Rockes bedingt. Die Rückenbreite in der Taille muss selbstverständlich dem Zwecke des Kleidungsstückes entsprechend eingestellt werden.

Eine Erhöhung an der Achselspitze entfällt, falls beim Sacco-Modell jener Punkt bereits erhöht wurde, und genügt in diesem Falle eine gleichmässige Verbreiterung von 1 *cm* über die Achselnaht des Modells.

Das Armloch ist gleichfalls um 1 *cm* zu vertiefen, soll jedoch an der Brust nie mehr als das Modell ausgeschnitten werden, da die nöthige Erweiterung durch Zugabe bei den Seitennähten erzielt wird.

## XXI. Capitel.

### Construction des Sacco für dicke Personen.

Dargestellt auf Taf. IX, Fig. 42.

Um dem Lernenden die Construction des Rockschnittes unter veränderten Masssätzen vor Augen zu führen, habe ich in Fig. 42 einen Sacco auf Grundlage nachstehender Masse ausgeführt: Oberweite *G—B* 54 *cm*; Unterweite *J—C* 58 *cm*; Rückenlänge (kurze Taille) *A—C* 44 *cm*. Eine Person mit diesen Massverhältnissen gehört nach den im Capitel XIV gegebenen Erklärungen zu den dicken Personen, und sind die Stellpunkte daher genau nach jenen Grundsätzen aufgestellt.

Zur Construction der Richtungslinie der Seitennaht beim Sacco erwähne ich, dass eine Linie vom Punkte *N1* herunter über den Gesässpunkt bis zur Rücken-theilecontur (circa 15 *cm* unter der Tailenlinie) gezogen die sicherste proportionale Construction der Seitennaht des Vordertheiles bildet. Diese Construction resultirt daraus, weil bei normalen Verhältnissen die Gesässweite gleich der Oberweite ist.

Der Punkt *K* wird vom Punkte *E2* aus mit Zugabe von 1—2 *cm* eingestellt und richtet sich nach dem gewünschten Anschlusse des Saccos. Keinesfalls darf Punkt *K* über die Richtungslinie hinaus eingestellt werden.

Die Nahtecontur muss jedoch vom Punkte *K* hinunter stets so ausgeführt werden, dass sie am Gesässpunkte die Richtungslinie wieder berührt. Abweichungen hievon bedingen nur verminderte Gesässweiten. Soll der Sacco vorne ganz geschlossen getragen werden, so bildet der an der Tailenlinie *J—K* angelegte Winkel die Erklärung, wie der Lauf der vorderen Kante von *J* herunter zu construiren ist.

Bei dem für dicke Personen aufgestellten Tailenrock-Modelle auf Tafel V, Fig. 16, hat das Rückentheile beim Punkte  $A \frac{1}{2} \text{ cm}$  grossen Abstich, während beim Sacco auf Fig. 42, welcher gleichfalls für dicke Personen construiert ist, dieser Abstich am Rückentheile nicht ersichtlich ist. Durch die Hereinstellung des Rückentheiles bei  $C$  um  $2 \text{ cm}$  von der geraden Linie und Ziehens der Schräglinie für die Rückentheilnaht vom Punkte  $A1$  aus habe ich dasselbe erreicht.

Dieses Beispiel zeigt, wie man bei mancher Construction aus verschiedenen Ursachen oft auf anderem Wege das Gleiche zu erreichen trachten muss. Soll der Rock aus einem auffallend gestreiften oder carrirten Stoffe geschnitten werden, so würde der Abstich des Rückentheiles bei  $A$  keinesfalls am Platze sein; bei carrirtem Sacco ist es sogar nöthig, das Rückentheile im Bruche zu schneiden und demselben durch Einbügeln in der Taille jene Form zu geben, welche das Modell darstellt.

Um das Papier-Modell unter dem Gesässpunkte, wo die Seitennahtcontur des Vordertheiles über das Rückentheile hinausläuft nach dem Abschnitte des Rückentheiles nicht anstückeln zu müssen, kann das Rückentheile an der mit . . . . bezeichneten Stelle abgeschnitten werden, da die Verlängerung nach unten beim Zuschnitte auf den Stoff gezeichnet werden kann. Das Gleiche gilt bei der nachfolgenden Figur.

## XXII. Capitel.

### Die Construction des Ueberrockes nach dem Proportional-Systeme.

Dargestellt auf Tafel IX, Fig. 43.

Es dürfte gewiss jedem Lernenden die Erklärung willkommen sein, wie man einen Ueberrock ohne Zugrundelegung eines Tailenrock-Modelles, oder wie es bei manchem Systeme üblich ist — Grundmodelles — construieren kann.

Ich nehme an und bin davon überzeugt, dass der Fall sehr oft eintritt, dass man dem Kunden zuerst einen Ueberrock anfertigen muss. Ist nun derselbe „gut gebaut“ (so dass man keine Hilfsmasse benöthiget), so lässt sich nach meiner Erfahrung für denselben ein Ueberrock ebenso sicher direct aufzeichnen, als ein Tailenrock oder ein Sacco.

Ich würde sogar behaupten, dass diese Methode für den noch nicht praktischen Anfänger sicherer ist, als die Construction unter Zugrundelegung eines Modells. Ausserdem eignet sich aber dieselbe bestens für die Construction von Modellen für den Lager-Zuschnitt und ist, da ich die directe Construction des Sacco gelehrt habe, ebenso leicht ausführbar als die letztere.

Nachdem ein Ueberrock die Bestimmung hat, über einem anderen Rocke getragen zu werden, welchen er vollständig bedecken soll, so muss derselbe, ob er nun ein saccoförmiger oder ein Tailen-Paletot sein soll, im Ganzen entsprechend breiter und beim Halse höher sein.

Die Construction bleibt also, abgesehen von den durch die Mode und Form bedingten Veränderungen, den ober dem Gilet zu tragenden Röcken vollkommen gleich.

Das Modell Fig. 43 ist daher genau nach jenen Grundsätzen aufgestellt, als der Sacco, und bedarf nur einer unwesentlichen Erklärung. Für einen gewöhnlichen Ueberrock genügt in der Breite von  $O-O1$  eine Verbreiterung von 2 *cm*. Wenn wir nun für eine über dem Gilet gemessene Oberweite von 48 *cm* zur Construction eines Ueberrockes **eine solche von 50 *cm*** annehmen, wie dies auf Fig. 43 dargestellt ist, so haben wir die Construction um 2 *cm*, den Rock daher im Ganzen um 4 *cm* verbreitert.

Die Theilungseinheit nun beträgt 25 *cm*.

Die Armlochtiefe wird vom Punkte  $O$  mit  $\frac{1}{4} * + 1$  *cm* eingestellt.

Beim Rückentheile wird die Halscontur bei  $A$  um 1 *cm* und bei Punkt  $M$ , welcher mit  $\frac{1}{3} *$  eingestellt werden kann, um 2 *cm* erhöht. Diese Erhöhung genügt, da auch der Stehkragen für den Ueberrock breiter sein soll. Die Rückenbreite wird mit  $\frac{3}{4} * + 3$  *cm* eingestellt. Die Breite des Rückentheiles in der Taille ist Sache der Mode; bei Fig. 43 beträgt dieselbe 16 *cm*. Eine Hilfslinie vom Punkte  $C1$  um 1 *cm* hinaus entfernt gezogen, verbreitert die Rückentheilecontur nach unten um 1 *cm*. Punkt  $N1$  kann beliebig tief gestellt werden. Das Armloch wird rund ausgeführt. Die Richtungslinie für die Seitennaht des Vordertheiles läuft vom Punkte  $N1$  herunter über die Kreuzung des Rückentheiles am Gesässe circa 15 *cm* unter der Taillenlinie.

Punkt  $K$  wird vom Punkte  $E2$  aus mit ebensolcher Zugabe wie beim Sacco gelehrt wurde (4 *cm*) eingestellt. Die Halsspitze  $F$  wird mit  $\frac{1}{3} * + 1$  *cm* eingestellt. Punkt  $L$  kann je nach gewünschtem Schlusse unter dem Halse beliebig eingestellt werden. Die Linie vom Punkte  $L1$  ergibt sich wie gewöhnlich aus der halben Länge des Rückentheiles von  $A-A1$ .

Zur Brustcontur  $L-G-J$  kann je nach Bedarf für dünne Stoffe weniger, für dicke mehr, überall 1—2 *cm* mehr als für den Sacco zugegeben werden. Der Uberschlag ist für einen einreihigen Ueberrock mit 6 *cm*, für einen zweireihigen mit 12 *cm* angezeichnet.

## XXIII. Capitel.

### Darstellung der Schossrichtungslinie.

Tafel IX, Fig. 44.

Zum Schlusse der Abhandlung über die proportionalen Schnittconstructions erübrigt mir noch die Erklärung, wie man sich durch Anlage des Seitentheiles an die nach unserer Methode bereits fertig gezeichnete Schoss, von der dem Tailleneinbuge resp. der Gesässstärke entsprechenden Wölbung der rückwärtigen Schosspartie überzeugen, oder dieselbe je nach Umständen berichtigen kann.

Man lege das Seitentheil wie Fig. 44 darstellt an die gezeichnete Schosscontur, welche der Contur des Seitentheiles von der rückwärtigen Spitze bis zum Punkte *H* egal sein muss, an, und verbinde das Seitentheil an der Schulterrundung hier Punkt *O* mit dem Gesässpunkte *F* durch eine Linie. Bei ganz abschliessenden Röcken und starkem Gesässe kann nun der Tailleneinbug (resp. die Gesässwölbung der Schoss) 3 *cm* betragen. Im Gegentheile kann der Abstand der rückwärtigen Schosspitze derart berichtigt werden, dass deren Entfernung von der Richtungslinie nur 1—2 *cm* beträgt. Dies wird damit bewerkstelliget, dass man das Seitentheil entsprechend nach rückwärts schiebt und die Schosscontur vom Gesässpunkte aufwärts darnach berichtigt, oder dass man den Gesässpunkt *F* um 1—2 *cm* hereinstellt und sich von dort aus die Richtungslinie nach unten zieht.

## XXIV. Capitel.

### Ueber das Massnehmen und die Construction der Schnitte für abnormale Körperhaltung.

Dargestellt auf Tafel X.

Schon der Umstand, dass ich für abnormale Körperhaltung und Bauart auf besondere Hilfsmessungen verweise, deutet darauf, dass der Massnehmer bereits beim Nehmen der gewöhnlichen Masse durch das Auge von der Abnormität des Körpers überzeugt werden muss. Freilich gehört dazu ein ziemliches Stück Praxis, welche aber dadurch, dass man jeden zu messenden Körper genau ins Auge fasst, das Mass also nicht blindlings nimmt, in kurzer Zeit erworben werden kann.

Es gibt Fälle, wo uns das Mass eher trügt als das Auge. Die Schwierigkeit einer absolut sicheren Körperausmessung betonen alle Fachautoritäten und selbst die grundlegende bis ins kleinste Detail wissenschaftlich durchgedachte Theorie Gustav Adolf Müllers, des weltbekannten Begründers der europäischen Modenakademie in Dresden, **die Anthro-*Trigonometrie***, konnte diese Schwierigkeit nicht vollends überwinden. Deshalb scheiterten auch alle Versuche mit der sogenannten „directen“ Construction, **bei welcher alle Stellpunkte des Schnittes durch blosse Messung gefunden werden müssen**. Erst die Erfindung eines Messapparates durch Herrn Anton Gunkel, Zuschneidelehrer an der Dresdener Akademie, ermöglichte die sichere Anwendung eines Systems, an dessen Vervollkommnung sowohl G. A. Müller als auch Gunkel Jahrzehente lang arbeiteten.

**Aus diesem Grunde halte ich bei jeder proportionalen Methode ein gutes Augenmass für das beste und unentbehrlichste Hilfsmittel sowohl beim Massnehmen als beim Zuschneiden.**

Meine Methode hat auch den ausgesprochenen Zweck, dem Lernenden einen genauen Begriff von den Körper- und Constructionsverhältnissen in ihrem Zusammenhange zu geben, und zwar für den schönen ebenmässigen („normal“) gebauten

Manneskörper. Je mehr man sich die Bauart und Haltung solcher normaler Körper vergegenwärtiget, desto empfindlicher wird das Auge für Abnormitäten.

Nachdem aber der Schnitt nichts weiter sein kann als ein Abdruck der Körperverhältnisse, wird es einem denkenden Fachmanne nicht schwer fallen, die normale Construction an jenen Stellenpunkten zu verändern, an welchen das Auge am Körper Fehler (Abnormitäten) fand.

Das Verfahren der Abänderung ist ein zweifaches. Entweder stellt man zuerst den sich aus den Constructionsmassen ergebenden Schnitt auf und berichtigt denselben, oder man stellt denselben sofort der Bauart oder der Körperhaltung entsprechend, mittelst Veränderung der bezüglichen Stellenpunkte, auf.

In beiden Fällen dienen uns als Anhaltspunkte für die veränderte Construction neben dem Augenmasse gewisse **genau zu nehmende Hilfsmessungen**.

Bevor ich diese Hilfsmessungen erkläre, bemerke ich, dass dieselben in ihrer Gänze, d. h. zusammengenommen die Körperhaltung bestimmen, dass aber auch jede **einzelne Messung** für sich speziellen Werth hat und als solche auch bei der Construction zu verwenden ist.

Es ist unmöglich alle vorkommenden Fälle abnormaler Haltung und Körperverhältnisse zu erwähnen, welche, wenn auch geringfügig, doch den Sitz der Kleidung beeinträchtigen, da es auch solche gibt, welche nicht durch den Zusechnitt allein, sondern in grösserem Masse durch eine entsprechende Bearbeitung des Kleidungsstückes behoben werden können; doch glaube ich, dass jedermann mit den auf Fig. 45 dargestellten Hilfsmessungen in den meisten Fällen (wenn wir noch die Anprobe dazu rechnen) das Auslangen finden wird.

---

## XXV. Capitel.

### Darstellung der Hilfsmessungen.

Tafel X, Fig. 45.

In der vorliegenden Figur 45, **bei welcher durch Anlage des abgeschnittenen Rückentheiles gezeigt wird, wie sich die Contur desselben zur Seitentheilcontur verhalten muss**, und welche gleichzeitig die separate Aufstellung des Rückentheiles und des Vordertheiles andeutet, ist durch Anlage des Centimeter-Bandes das Nehmen von fünf Hilfsmassen dargestellt.

Wir benennen dieselben:

**1. Das Avancement** oder „Vortreten des Armloches.“

Man setzt das Massband mit dem Anfange an die Rückenmitte Punkt *B* an und misst von dort unter dem Arme soweit nach vor, als es für den Ausschnitt des Armloches nöthig scheint. Wenn man sich eine senkrechte Linie am Vorderarme herunter gezogen denkt (siehe Fig. 1 auf Tafel I), oder ein Lineal knapp an jene Stelle anlegt, so findet man leicht das richtige Mass des Avance-

ment. Bei normalen Verhältnissen beträgt dasselbe wie schon erwähnt 1 *cm* weniger als  $\frac{1}{3}$  der ganzen Oberweite.

**2. Die Weichenbreite.** (Siehe die Punkte *H—C* auf Fig. 2, Tafel I und auf Tafel X, Fig. 45.) Die Wichtigkeit dieser Messung wurde schon im XIV. Capitel erwähnt. Es gibt nicht leicht eine Methode, bei welcher dieses Mass ohne Zusammenhang mit den übrigen Messungen so sicher zu nehmen wäre, als bei unserer Aufstellung.

Wenn wir die gemessene Oberweite halbiren und von der Rückenmitte Punkt *B* aus mit dem Centimeter den Punkt, aus welchem das Viertel der Oberweite unter dem Arme trifft, bezeichnen, so haben wir damit an der mittleren senkrechten Linie den Punkt *D* am Körper festgestellt. Lassen wir nun von dort das Centimeterband in senkrechter Richtung auf die Hüfte fallen, so haben wir den Punkt *H* an seiner richtigen Stelle gefunden und messen nun von dort **nach Punkt *C* die Weichenbreite.** Damit entfällt die proportionale Vertheilung der Unterweite vom Punkte *E2*. Bei der Construction ist nun der Betrag der Weichenbreite von *H—C* einzustellen (selbstverständlich mit der für den beliebigen Taillenanschluss benötigten Zugabe), während der Rest der Unterweite nach vor für den Punkt *J* mit den bereits erwähnten Zugaben einzustellen ist.

Erwähnen will ich noch, dass im Bedarfsfalle von *H* nach *D* hinauf oder von *D* nach *H* herunter bis zum unteren Rande des angelegten Gürtels **die Seitenhöhe** zur Feststellung der natürlichen Armlochtiefe gemessen werden kann.

**3. Die Rückenbüste,** Punkt *A—H*. Wenn wir dieses und die nachfolgenden Masse richtig nehmen wollen, so ist das Anlegen eines Gürtels oder Riemens wie dasselbe schon zur Messung der Rückenlänge erklärt wurde, unbedingt nothwendig.

Man bezeichnet sich die Stelle des Punktes *H* schon bei Messung der Weichenbreite mit einem Kreidestriche oder dgl. Nun ist es leicht die Länge der Rückenbüste vom Punkte *A* nach *H* (siehe auch Fig. 2 auf Tafel I) richtig zu messen.

**4. Die Vorderbüste** wird ebenso von der Halsmitte rückwärts, Punkt *A* nach *H* (siehe Fig. 45), gemessen. **Bei gerader Körperhaltung und normaler Bauart beträgt die Länge der Vorderbüste 5 *cm* mehr als die Länge der Rückenbüste.**

Diese bis nun erklärten Messungen geben uns in ihrem Zusammenhange eine genaue Fixirung der Körperstellung.

Wir ersehen namentlich daraus, ob die Körperhaltung eine normale, vorgebogene oder zurückgebogene ist.

Eine nach unserer Methode aufgestellte Schnittzeichnung lässt sich durch Anlage dieser Hilfsmasse, dem Wuchse und der Körperhaltung entsprechend, genau corrigiren, indem von dem festen Punkte *H* aus, die Punkte *A* und *F* nach Mass höher oder tiefer zu stellen sind, wobei jedoch nur das Achselstück des Vordertheiles einer Verlängerung oder Verkürzung unterliegt, das Rückentheil aber meistens durch die Correctur an der Schulterblattrundung des Seitentheiles, indem dieselbe zu vergrößern oder zu vermindern ist, richtig gestellt wird.

Will man sich auf diese Masse verlassen, so ist es unbedingt nothwendig, **dass der Kunde während des Messens der Rücken- und Vorderbüste in**

der gewöhnlichen ungezwungenen Stellung verharren muss. Das Mass der Vorderbüste darf etwas stramm, also nicht zu lang genommen werden.

**5. Die Vorderlänge.** Dieses Mass ist in den meisten Fällen entbehrlich, da demselben Mangels eines festen Gegenpunktes, welchen nur die Messung der Bodenlinie geben könnte, die absolute Sicherheit mangelt. Die Vorderlänge, welche ebenfalls vom Punkte *A* aus bis zum unteren Rande des angelegten Gürtels in der vorderen Mitte (Punkt *J*) zu messen ist, tritt gewöhnlich 3—4 *cm* je nach dem Bauchvorsprunge unter die wagrechte Linie *C—J* auf. Um soviel liegt nämlich der ganz wagrecht angelegte Gürtel infolge der Brustwölbung, über welche dieses Mass geht, — höher. Mit einigem Vortheile ist dieses Mass bei stark hervortretendem Bauche verwendbar.

## XXVI. Capitel.

### Darstellung der Construction für die vorgebogene Körperhaltung.

Tafel X, Fig. 46.

Zum besseren Verständnisse der im vorigen Capitel behandelten Körpermessungen zeigt uns Fig. 46 eine Construction oder Abänderung des normalen Schnittes für eine vorgebogene Körperhaltung. Solche Fälle sind häufig, namentlich bei älteren Personen. Ein geübter Zuschneider beurtheilt diese Körperhaltung auch ohne Hilfsmasse. Anhaltspunkte dazu geben ihm die nach- vorgebogenen Schultern in Verbindung mit flacher Brust und die das Normalverhältniss stets **übersteigende Rückenbreite**.

Fig. 46 zeigt mit . . . . . ausgeführt den veränderten Schnitt an, überdies ist das Normalmodell mit der Ziffer 1, das veränderte mit der Ziffer 2 bezeichnet.

Die bei dieser Körperhaltung genommenen Hilfsmasse zeigen eine über das Normalverhältniss lange Rückenbüste, dagegen aber eine Verkürzung der Vorderbüste. Auch der Betrag des Avancement wird grösser. Der Rücken erscheint länger und ist die halbe Rückenlänge vom Punkte *B* nach *A* ebenso wie beim normalen Modelle einzustellen. Punkt *A* kommt daher in vielen Fällen über die obere wagrechte Linie zu stellen.

Dies alles berücksichtigend, ergibt sich Folgendes: Für die vorgebogene Körperhaltung empfiehlt sich je nach dem Grade derselben beim Rückentheile Punkt *A* ein Abstich von  $\frac{1}{2}$ —1 *cm*. Die normale Breite nach *M* ist sodann vom Abstiche aus einzustellen. Aus der grösseren Einstellung der Rückenbreite ergibt sich von selbst die verbreiterte Contur vom Punkte *N* nach *M*. Das Rückentheil hat im übrigen keine Veränderung, höchstens dass es sich bei einer sehr grossen Rückenlänge empfiehlt die Achselspitze (Punkt *N*) höher zu verlegen, dafür aber beim Vordertheil zu vertiefen. Andernfalls würde die Achselnaht zu tief stehen, was unschön wäre

Das Vordertheil hat die durch das Mass bedingten Veränderungen: Das Armloch wird dem grösseren Avancement entsprechend ausgeschnitten, wird aber dadurch nicht grösser, da das Rückentheil breiter wurde. Die Achsel wird um jenen Betrag, um welchen die Rückenpartie über die Achsel erhöht resp. verbreitert erscheint, gekürzt und die Halsspitze (Punkt *F*) mehr nach vor (höher an den Hals) gestellt.

Die Vertiefung des Punktes *L* sowie des Armloches ergibt sich aus der Kürzung der Achsel. Die Verbreiterung der Contur bei *L* aus der Nach- Vor- Stellung des Punktes *F*. Die Tailleneinbügung (Punkt *K*) erscheint bei vorgebogener Körperhaltung infolge der stärkeren Schulterpartie grösser, weshalb die Einstellung der Unterweite vom Punkte *E'2* aus nach *K* um 1—2 *cm* gegen das Normale zu vermindern ist. Diese Verminderung ist jedoch zum Punkte *J* nach vor über das Normale zuzugeben. Dadurch wird wie Fig. 46 zeigt, die Brustcontur *L—G J* flacher, was der Körperhaltung entspricht. Diese Veränderungen betragen bei gering vorgebogener Haltung  $\frac{1}{2}$ —1 *cm*, können jedoch auch bis zu 3 *cm* betragen, was sich aber nur durch genaues Mass ermitteln lässt.

Das Vordertheil ist vorne bis zur mittleren senkrechten Linie um 1—2 *cm* zu kürzen, was sich aus der vorgebogenen Körperhaltung ergibt. Bei einer sehr vorgebogenen Haltung in Verbindung mit starkem Rücken kann auch eine Zugabe zur Seitentheilrundung über den Schultern nöthig werden, was übrigens auch durch das Mass der Rückenbüste angezeigt wird. Dieser Fall wird jedoch selten eintreffen, da die Construction ohnehin für **starke Schultern** genügt.

Wie ich bereits erwähnt habe, lassen sich diese Veränderungen sehr gut durch Abänderung eines für die betreffende Person nach den Constructionsmassen aufgestellten Modelles bewerkstelligen. **Anfängern empfehle ich ausnahmslos dieses Verfahren als das sicherste.**

Die directe Aufstellung für die vorgebogene Körperhaltung ist aber nachfolgende: Nachdem der sich aus den Constructionsmassen ergebende Grundriss aufgestellt wurde, construirt man das Rückentheil nach Mass wie vorher. Nun wird **um jenen Betrag**, um welchen das Rückentheil gegen das normale Verhältniss breiter wurde, **die Linie *E*** auf Fig. 46 mit Punkten und mit der Ziffer 2 bezeichnet, nach vor gestellt, resp. eine zweite *E*-Linie gezeichnet. Die Einstellung der Punkte nach der normalen Einheit von dieser nach vor gestellten *E*-Linie aus ergibt die gleiche Veränderung wie vorher, wobei selbstverständlich die Kürzung der Vordertheilachsel durch das Mass der Vorderbüste bestimmt wird. Bloss die Einstellung des Punktes *G* wird nicht verändert. Falls die Seitenhöhe gemessen wurde, kann mit Hilfe derselben eine directe Vertheilung der Rückenlänge von *B* nach *A* und *C* vorgenommen werden, wobei jedoch eine verlässliche Messung vorausgesetzt werden muss.

Auf Tafel VIII, Fig. 35, ist der für die vorgebogene Körperhaltung **abgeänderte Aermel** dargestellt, wobei für die Abänderung die mit . . . . . bezeichnete Contur gilt.

## XXVII. Capitel.

## Darstellung der Construction für die zurückgebogene Körperhaltung.

Tafel X, Fig. 47.

Fasst das gerade Gegentheil der vorher erklärten Veränderung zeigt uns Fig. 47. Massgebend zur Beurtheilung der zurückgebogenen Körperhaltung ist die abnormal verminderte Rückenbreite, zurückgebogene Schultern und volle Brust. Die Messung der Rückenbüste ergibt eine Verminderung; jene der Vorderbüste eine Verlängerung des Masses über das Normale. Das Avancementmass ist geringer.

Die Rückenlänge ist verhältnissmässig kürzer, weshalb Punkt *A* gewöhnlich tiefer als beim Normalmodelle einzustellen kommen wird. Aus der Verminderung der Rückenbreite ergibt sich die gegen das Normalmodell verschmälerte Rückenpartie; aus derselben und aus dem Masse der Vorderbüste die Verlängerung der Vordertheilachsel. Punkt *F* (Halsspitze) ist zurückzustellen. Aus der Zurückstellung (vom Halse) des Punktes *F* und der Verlängerung der Vordertheilachsel ergibt sich die Erhöhung beim Punkte *L* und das Hereingehen der Contur daselbst. Aus demselben Grunde wie vorher die Vertiefung des Armloches stattgefunden, muss dasselbe hier erhöht werden. Punkt *G* bleibt wie vorher unverändert, woraus sich hier, da die Armlochecontur nach zurückgestellt wurde, eine grössere Breite für die volle Brust ergibt. In den meisten Fällen sind bei zurückgebogener Haltung die Schulterblätter nicht stark, weshalb am Seitentheile eine Verminderung der Rundung stattfinden kann, was übrigens auch das genau genommene Mass der Rückenbüste anzeigt.

Die Einstellung des Punktes *K* und *J* ist jedoch auch hier, falls das Mass der Weichenbreite nicht anderes anzeigt, die gleiche, wie bei der vorgebogenen Haltung, da die Tailleneinbügung auch bei der zurückgebogenen Haltung eine stärkere ist.

Die directe Aufstellung für die zurückgebogene Körperhaltung ist auch bei dieser Figur mit der der verminderten Rückenbreite entsprechenden Zurückstellung der *E*-Linie markirt, und ist sohin Punkt *F* von dieser Linie aus mit der normalen Einheit einzustellen.

Das Vordertheil ist vorne entsprechend der Körperhaltung zu verlängern. Der Betrag dieser Veränderungen ist wie mit . . . . angedeutet bei einer sogenannten aufrechten Haltung 1 *cm*, bei sehr zurückgebogener  $1\frac{1}{2}$ —2 *cm* gross.

Die beiden auf Fig. 46 und 47 dargestellten Körperhaltungen kommen sehr oft vor und können, insolange die Veränderungen nicht mehr als 1 *cm* betragen, auch als normal vorgebogen oder normal zurückgebogen (aufrecht) bezeichnet werden. Eine Messung ist bis zu diesem Grade fasst entbehrlich, da man diese Haltungen gegen die gerade (normale, welche wissenschaftlich definirt eigentlich schon vorgebogen ist) leicht beurtheilen kann.

Um die richtige Contur des Seitentheiles bei diversen Abänderungen nicht zu stören, muss, nachdem die Construction vollkommen aufgestellt wurde, **das Rückentheil zuerst ausgeschnitten werden.** Nachdem dies geschehen, soll

dasselbe zur Controle mit den verschiedenen Massen ebenso zur Controle, ob die Seitentheilcontur richtig gezeichnet wurde, an das Seitentheil so angelegt werden, dass es an der Linie *G B* an die Seitentheilrundung und der Punkt *C1* mit dem Punkte *K* schliesst, wie dies auf Fig. 45 dargestellt ist. Innerhalb der Brustlinie und der Taille muss nun eine geringe Ausschweifung beider Theile sichtbar bleiben, Punkt *N1* des Rückentheiles muss aber von der Seitentheilspitze je nach dem Grade der Schulterwölbung bis zu 2, **mindestens aber um 1 cm abstehen**. Sind die beiderseitigen Conturen nicht derart, wie Fig. 45 genau andeutet, beschaffen, so sind sie bevor das Vordertheil ausgeschnitten wird, zu berichtigen.

Ebenso können zur Controle die Achselnähte beider Theile, wie gleichfalls Fig. 45 anzeigt, zusammengestellt werden und kann, nachdem die **Punkte *M* und *F* zusammengesetzt werden müssen**, nach dem Rückentheile die Länge der Vordertheilachselnaht berichtigt werden.

Dieses Verfahren empfiehlt sich auch beim Ausschneiden jedes normalen Modelles, und rettet den Anfänger, wenn er auch die Breitenmasse controlirt, vor manchen Irrungen. Figur 36 auf Tafel VIII zeigt die Abänderung des Aermels für zurückgebogene Haltung.

## XXVIII. Capitel.

### Darstellung der Construction für die abnormal grosse Statur (aufgeschossener Wuchs).

Tafel X, Fig. 48.

Unsere Normalfigur mit der Tailllänge von 45 *cm* stellt zwar schon die Statur eines sehr grossen Mannes vor, wir nennen sie aber normal mit Bezug auf die Schnittconstruction deshalb, weil durch die Einstellung des Viertels der Oberweite für die Armlochtiefe Punkt *G* und durch Theilung der Rückenlänge am Punkte *B* die Construction des Schnittes derart erfolgt, dass die Spitze des Rückentheiles (Punkt *M*) und die Halsspitze (Punkt *F*) in gleiche Höhe kommen, somit beide Punkte die obere wagrechte Linie *O—O1* berühren.

Es kommen aber Fälle vor, bei welchen entweder infolge aussergewöhnlich grosser Statur **in Verbindung mit einer geringen Oberweite**, nach welcher die Brustmittenlinie *G—B* aufgestellt wird, die gemessene Rückenlänge (Punkt *A*) somit auch Punkt *M* über die wagrechte Linie *O—O1* einzustellen kommt.

Tritt dieser Fall ein, **was selbstverständlich nur bei gerader** (normaler) **Körperhaltung gilt**, so zeigt uns die Construction des Rückentheiles an, dass wir einen sogenannten hochaufgeschossenen Wuchs vor uns haben. Dies wird namentlich bei **Construction der Knabenbekleidung**, für welche sich unsere Methode vorzüglich eignet, sehr oft eintreffen.

Ein genau genommenes Mass der Büstenlängen würde uns zwar in jedem Falle anzeigen, um wie viel wir das Achselstück des Vordertheiles verlängern,

resp. erhöhen müssen. Haben wir jedoch kein verlässliches Mass genommen, so ziehen wir uns in solchen Fällen jedoch **nur bei gerader Körperhaltung** (da eine aussergewöhnliche Rückenlänge wie schon erwähnt, auch bei vorgebogenem Wuchse vorkommt) **von der Spitze  $M$  nach vorne eine neue parallele wagrechte Linie** auf Fig. 48 mit . . . . . ausgeführt und stellen den Punkt  $F$  auf die obere Linie ein, desgleichen wird die Linie  $LI$  von der oberen Linie aus eingestellt. Somit erreichen wir die dem Rückentheile entsprechende Verlängerung des Vordertheiles, sowie die nöthige Vertiefung des Armloches ohne weiterer Manipulation.

Um diese Construction deutlich zu erklären, habe ich für die Fig. 48 den aussergewöhnlichen Fall einer Oberweite von 44 *cm* und einer Rückenlänge von 46 *cm* angenommen, welcher obwohl sehr selten doch auch in meiner Praxis schon vorgekommen ist. Jedenfalls empfehle ich aber bei besonders extremen Fällen das Nehmen **aller Hilfsmasse**, um Anhaltspunkte für die richtige Einstellung aller Stellpunkte zu erhalten.

Auf den Achselconturen habe ich bei dieser Figur mit . . . . . angedeutet wie für hohe Schultern eine Erhöhung, und für die niedere (abschüssige) Schulter eine Vertiefung gegen das Normalverhältniss vorzunehmen ist. Auf Fig. 37, Tafel VIII, ist die entsprechende Abänderung des Aermels dargestellt.

Bei sehr tiefen Schultern soll jedoch die Correctur wenigstens zum Theile mit Unterlage von Watte vorgenommen werden, da sonst die Statur ein keineswegs schönes Aussehen besitzt.

---

## XXIX. Capitel.

### Darstellung der Construction für die abnormal kleine Statur (kurzgedrungenener Wuchs).

Tafel X, Fig. 49.

Hier sehen wir das Gegentheil der vorigen Figur. Dieser Wuchs kommt häufiger vor und sind die aussergewöhnlich kleinen Personen meist sehr beleibt. Auch diese Veränderung gilt nur für die sonst **normal gerade Körperhaltung** (da eine sehr kurze Taille auch die Folge einer sehr zurückgebogenen Haltung sein kann). Das Mass der Oberweite, nach welcher diese Figur aufgestellt ist, beträgt 50 *cm*. Die Rückenlänge hingegen bloß 40 *cm*. Aus diesem Grunde kommt im Gegensatz zum hoch aufgeschossenen Wuchse die mit . . . . . angedeutete neue parallele wagrechte Linie vom Punkte  $M$  aus nach vorne unter die ursprüngliche Linie  $O—O1$  zu ziehen, und sind dementsprechend die Punkte  $F$  und  $L$  einzustellen.

Auch hier empfehle ich die genaue Ausmessung der Büstenlänge sowie der natürlichen Seitenhöhe. Eine weitere Beschreibung ist angesichts der beiden deutlich erklärenden Figuren überflüssig.

---

## XXX. Capitel.

## Darstellung diverser Hilfsconstructions für die Praxis.

Tafel X, Fig. 50.

Auf dieser Figur zeige ich diverse nicht zusammenhängende Constructionen. Das Modell ist aufgestellt für eine Oberweite von 48 *cm* und eine Rückenlänge (kurze Taille) von 45 *cm*. Zwischen dem Rückentheile und dem Seitentheile, welches mit starker Contur ausgeführt ist, sehen wir einen Abstand von 2 *cm* schon bei der Seitentheilspitze und ist derselbe abnormal gross bis zur unteren Seitentheilspitze. An der Brust (Punkt *G*) finden wir dagegen eine Zugabe von 8 *cm*, daher um 2 *cm* mehr als uns die Theilungseinheit vorschreibt. Im Uebrigen ist mit Ausnahme einer nur 2 *cm* betragenden Taillenverlängerung an der nach unserem Normalmass aufgestellten Figur keine Veränderung vorgenommen. Wer die bisher erklärten theoretischen Grundsätze meiner Methode erfasst hat, wird sich über diese Figur auch ohne weitere Aufklärung klar werden.

Diese oder eine ähnliche Veränderung der normalen Construction wird oft eintreffen und stimmt für eine Person **mit aufrechter Körperhaltung, schmalem (auch hohlem) Rücken, zurückgebogenen Schultern und breiter, voller Brust**. Man könnte eine solche Person für zurückgebogen halten, was jedoch mit Rücksicht auf die Rückenlänge keineswegs der Fall ist.

Die Bauart dieses Körpers ist eine solche, dass die mittlere Durchschnittsline *O2* unserer Construction den abnormal gebauten Körper nicht am richtigen Punkte theilt, da die rückwärtige Hälfte schwächer, die vordere dagegen stärker ist. Wir könnten nun hier, da die Rückenbreite bloß 18 *cm*, **daher 2 *cm* weniger als normal beträgt**, die Durchschnittsline *O2*, **um 2 *cm* über die Hälfte nach rückwärts verlegen**, wodurch wir ebenso vorstehenden Schnitt erhielten. Ich halte es jedoch für einfacher, die rückwärtige Breite dort zu vermindern, wo ich sie nach Mass überflüssig finde, da mir dadurch die Uebersicht der normalen Stellpunkte nicht verloren geht. Jene 2 *cm*, welche nun das Modell beim Rückentheile und beim Seitentheile verliert, müssen, damit die gemessene Oberweite nicht vermindert wird, an der Brust zugegeben werden. Punkt *K* ist nach Messung der Weichenbreite einzustellen. Sonst genügt aber bei dieser Bauart die Einstellung mit  $\frac{1}{4}$  der Unterweite, ohne Zugabe für Punkt *K*, wofür jedoch die Zugabe für den Punkt *J* zu ergänzen ist. Ich wiederhole hier, dass die Contur des Seitentheiles nach dem ausgeschnittenen Rückentheile derart controlirt werden muss, wie ich es auf Fig. 45 dargestellt und am Schlusse des XXVII. Capitel erklärt habe.

Im Uebrigen gebe ich bei dieser Figur noch einige praktische Andeutungen. Bei normaler Körperhaltung sollen die beiden Spitzen des Vordertheiles vom Punkte *F* aus gemessen die gleiche Länge zeigen. Die Messung dieses Verhältnisses gibt dem Anfänger sehr gute praktische Anhaltspunkte dafür, um wieviel sich dieses Verhältniss bei vor- oder zurückgeneigtem Körper verändern muss. Durch Einstellung der Punkte (.) von der senkrechten *E*-Linie aus nach vor und nach rückwärts deutet

ich an, wie man die Theile separat construiren kann, um die Aufstellung direct auf dem Stoffe auszuführen. Da ich jedoch solche Versuche Anfängern, für welche dieses Buch ja verfasst wurde, nicht empfehlen kann, unterlasse ich die nähere Erklärung darüber.

Das vorherige Zeichnen der Modelle auf das Papier empfehlen übrigens alle Fachmänner. Diese Zuschneidemanier bietet für Anfänger die meiste Sicherheit und nur damit kann man beim Stoffe sparen, resp. denselben eintheilen. Ausserdem erspart man **viel an der Zeit**, da man bei gleichen Massverhältnissen ein bereits vorrätziges Modell verwenden und nicht neuerdings zu construiren braucht. Wenn man die Kleider probirt, ist man im Stande durch Abänderung des zugrundegelegten Modelles für denselben Kunden ein zweitesmal ohne Anprobe zu arbeiten. Der Selbstlernende mache sich zur Uebung Modelle mit diversen Masssätzen, welche er bei Ausführung seines Geschäftes wird verwerthen können. Jenen Lernenden, welchen die Theilung der Einheit bei diversen Masssätzen schwer fällt, erleichtern sich solche leicht damit, dass sie einen 1 \* langen Papierstreifen in 3 und 4 Theile umbügen und somit das genaue Drittel und Viertel der jeweiligen Theilungs-Einheit ohne Berechnung für die Einstellung bezüglichlicher Stellpunkte verwenden können. Die Stellpunkte des Rückentheiles können ebenso ohne Berechnung durch Umbügen des Centimeter-Bandes in die bezüglichlichen Theile eingestellt werden.

Es ist überhaupt bei dieser Methode möglich mit den geringsten Hilfsmitteln; ja selbst in Ermanglung eines Centimeter-Bandes Mass zu nehmen und eine ganz correcte Schnittzeichnung aufzustellen, was gegenüber jenen Zuschneidesystemen, bei welchen Messapparate unbedingt erforderlich sind, von eminent praktischen Werthe ist.

Zur Anfertigung eines Kleidungsstückes genügt aber nicht allein der correcte Zuschnitt desselben, sondern auch eine entsprechende „Behandlung“ des Stückes in der Arbeit.

„Der Zuschnitt des Stoffes, — schreibt F. A. Hoffmann, Herausgeber der „Internationalen Modezeitung“ in Wien, — kann seiner Natur nach nur gerade Flächen liefern; die Rundungen des menschlichen Körpers müssen daher durch Rundungen der Nähte oder durch Dressiren der Flächen zu gerundeten Formen umgestaltet werden, um sich dem menschlichen Körper passend anzuschmiegen. Es besteht also ein inniger Zusammenhang zwischen Zuschnitt und Arbeit. **Wenn ein harmonisches Ganze geliefert werden soll, müssen Zuschnitt und Arbeit sich gegenseitig ersetzen und ergänzen.**“

---

Mit Vorstehendem schliesse ich die Abhandlung ab. Ich musste hie und da manche Erfahrungssätze unberücksichtigt lassen, damit die theoretische Darstellung verständlicher und die Zeichnungen nicht complicirt wurden.

Inwieweit es mir gelungen ist, den Selbstlernenden für ihren schwierigen Beruf ein Hilfsmittel zu schaffen, darüber werden Jene selbst urtheilen. Das eine

ist gewiss: Für die Zuschneiderei gibt es keine Methode, welche für alle Verhältnisse genügen würde. Selbst die erschöpfendsten theoretischen Abhandlungen können die Praxis nicht ersetzen. Letztere allein schält aus jeder Methode den goldenen Kern heraus.

Es gibt sehr gute auf blosser Empirik aufgebaute Systeme, welche, wie Roussel selbst vom Seinigen sagt, keine wissenschaftliche Grundlage haben, sondern nur auf zufällig gefundenen Erfahrungssätzen begründet sind. Dem Anfänger kann aber nach meiner Ansicht nur eine wissenschaftliche aus dem Körperverhältnisse selbst ob nach Mass oder Proportion hergeleitete Theorie ein in allen Fällen verlässlicher Wegweiser sein.

Es genügt auch nicht einen Körper nur zu bekleiden; das „Passen“ der Kleider macht dieselben noch nicht schön. Es gehört viel Schönheitssinn dazu, um die Harmonie der Kleidung mit dem Körper herzustellen. Man hat daher nicht zu fürchten, dass mit der Verbreitung der Zuschneidewissenschaft die Concurrenz schwieriger wird. Auf dem Gebiete des Geschmackes und der Aesthätik liegt für den Schneider ein derartig weites Feld, der natürlichen und lobenswerthen Ueberbietung, dass dasselbe von keinem Buche je beengt werden kann.

„Die Erfahrung lehrt uns“, schreibt Richter in seinem Werke, „dass als Massstab der Achtung, die man einem Handwerke zollt, im Allgemeinen die Leistung desselben dient, und dass der geschickte, der kunstfertige und wissenschaftlich gebildete Arbeiter an Werthschätzung gestiegen und selbstständiger geworden ist.“ Wenn wir diese Ansicht, deren Wahrheit wir im Erwerbsleben hundertfach begründet finden, beipflichten, so kommen wir zum Schlusse, dass angesichts der Zeitverhältnisse das einstige primitive Handwerk aus seinen beengten Grenzen hinaus jenem Fortschritte zustreben muss, welcher das Handwerk mit der Kunst verbindet. **In der Kunstfertigkeit liegt für den im Kleinen producirenden Handwerker die Bürgschaft seiner Existenz!**

Und so geselle sich auch mein bescheidenes Werk zu jenen grössern, welche gleichen Zielen dienen! Es wird mich freuen, wenn mir die geschätzten Fachgenossen über die mit meiner Methode in der Praxis erreichten Resultate günstig werden berichten können.



Fig. 1.

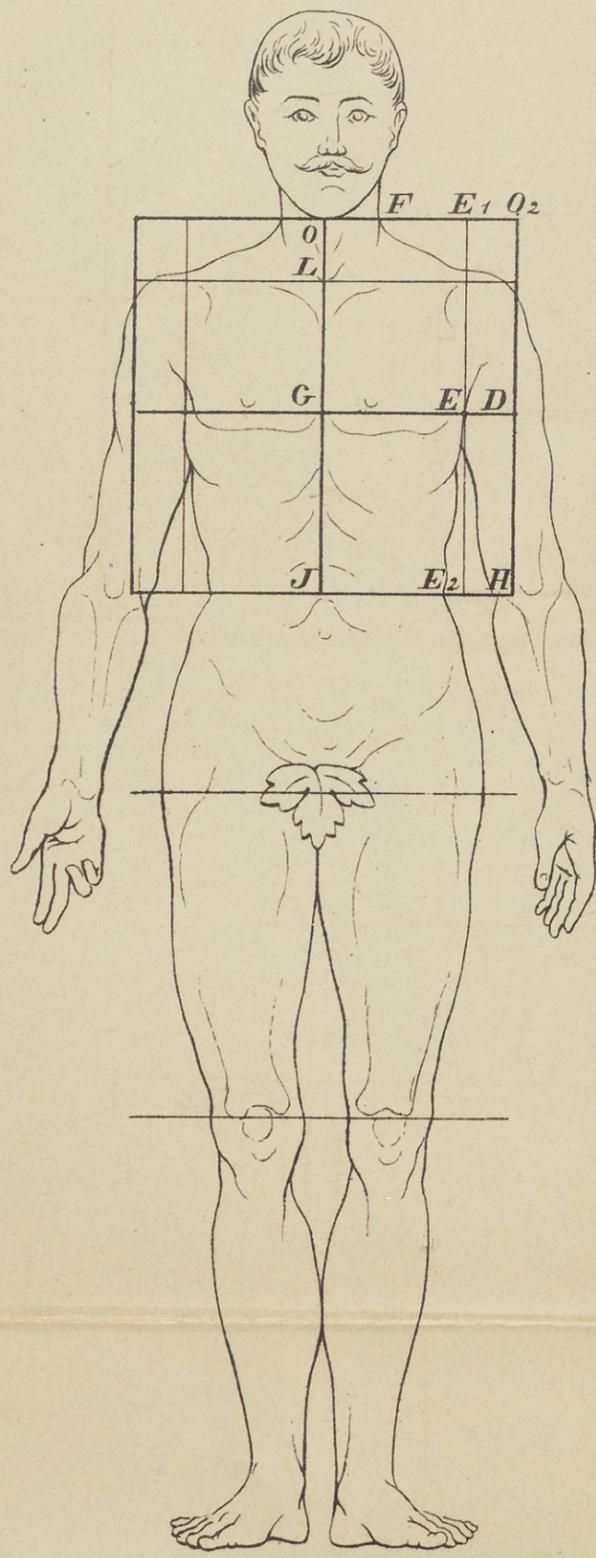


Fig. 2.

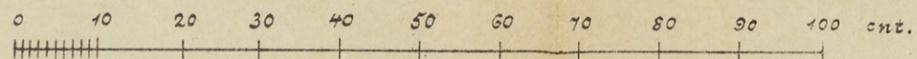
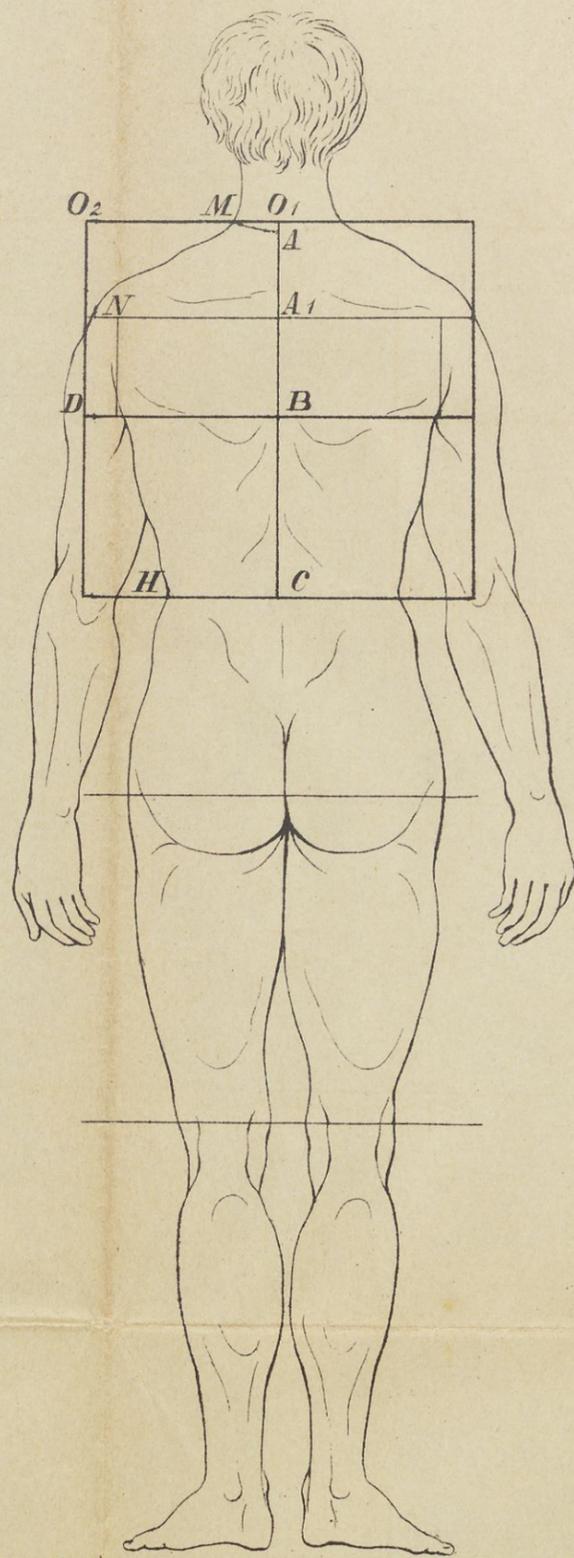


Fig. 3.

24\*

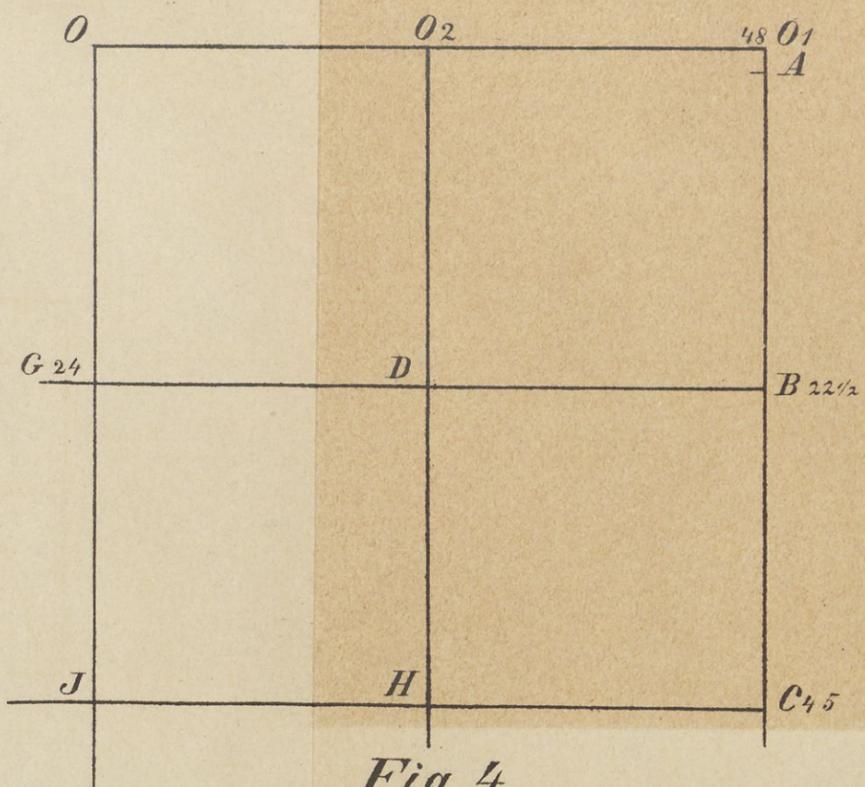
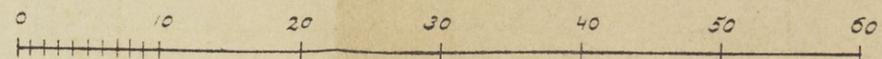
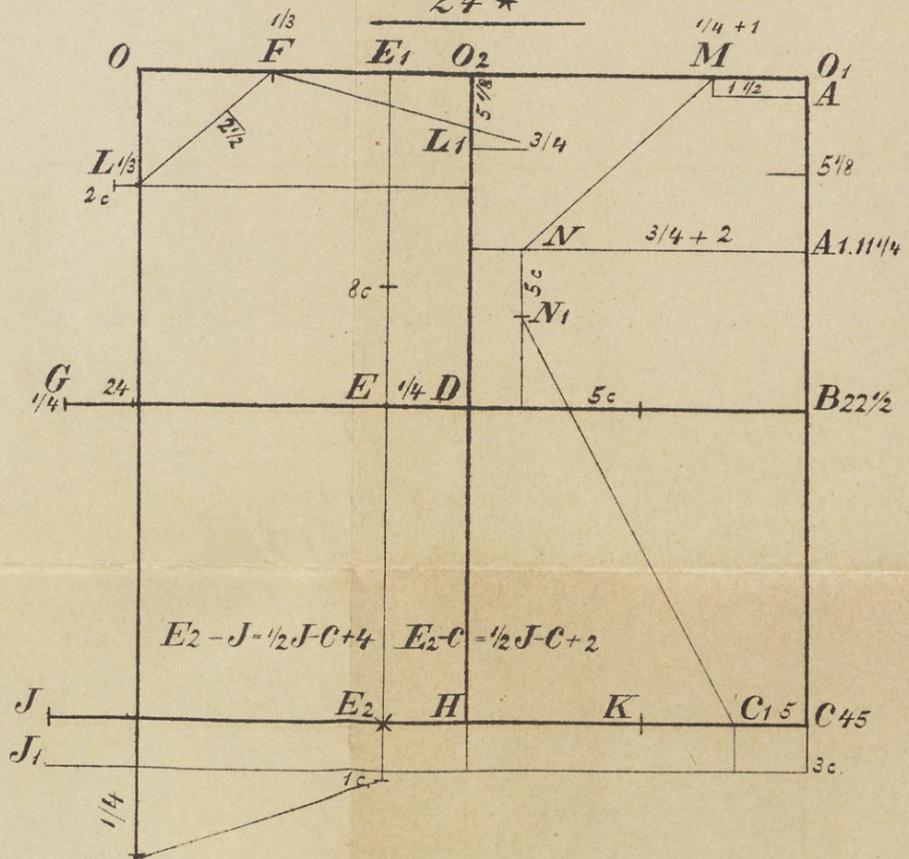
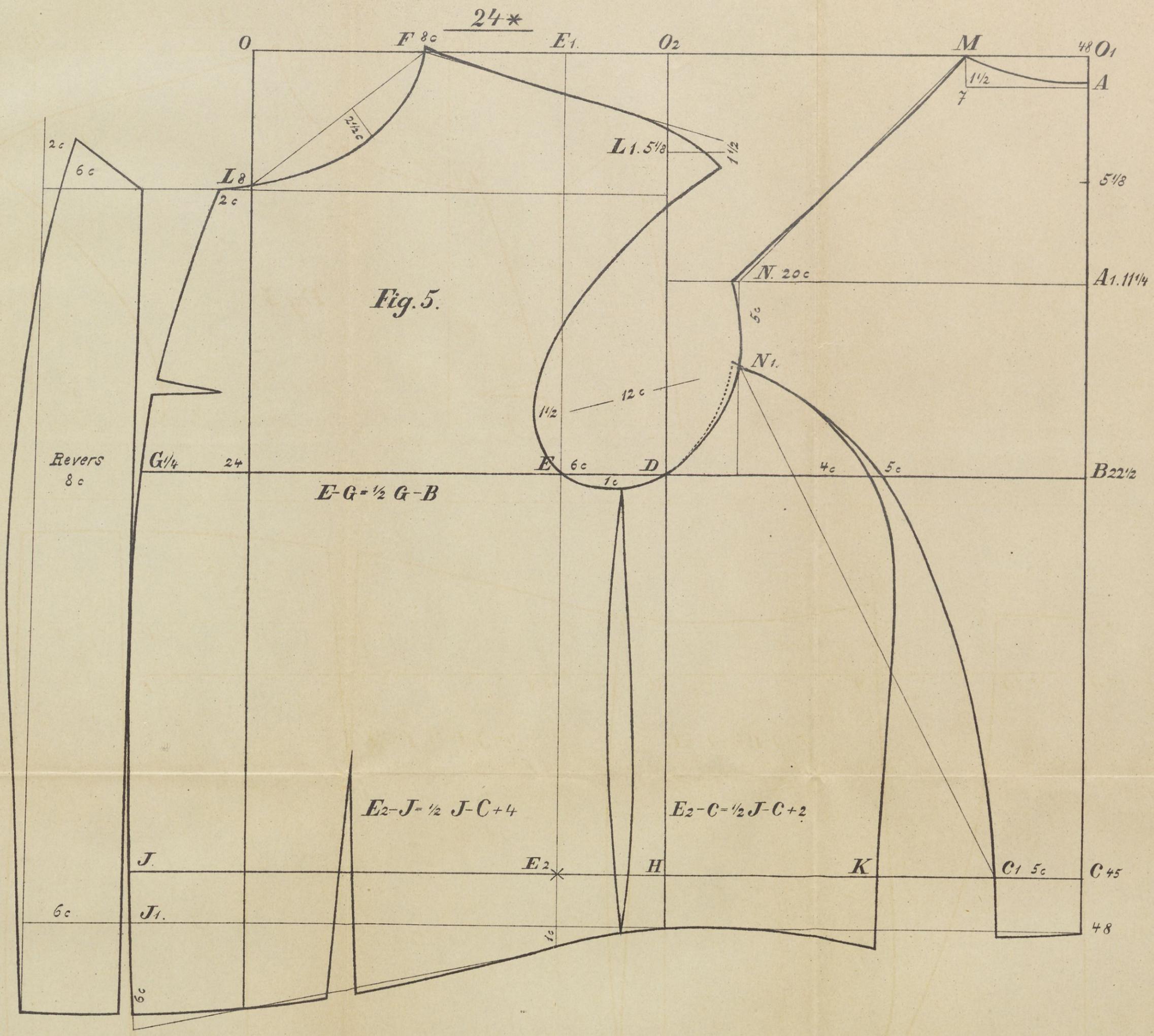


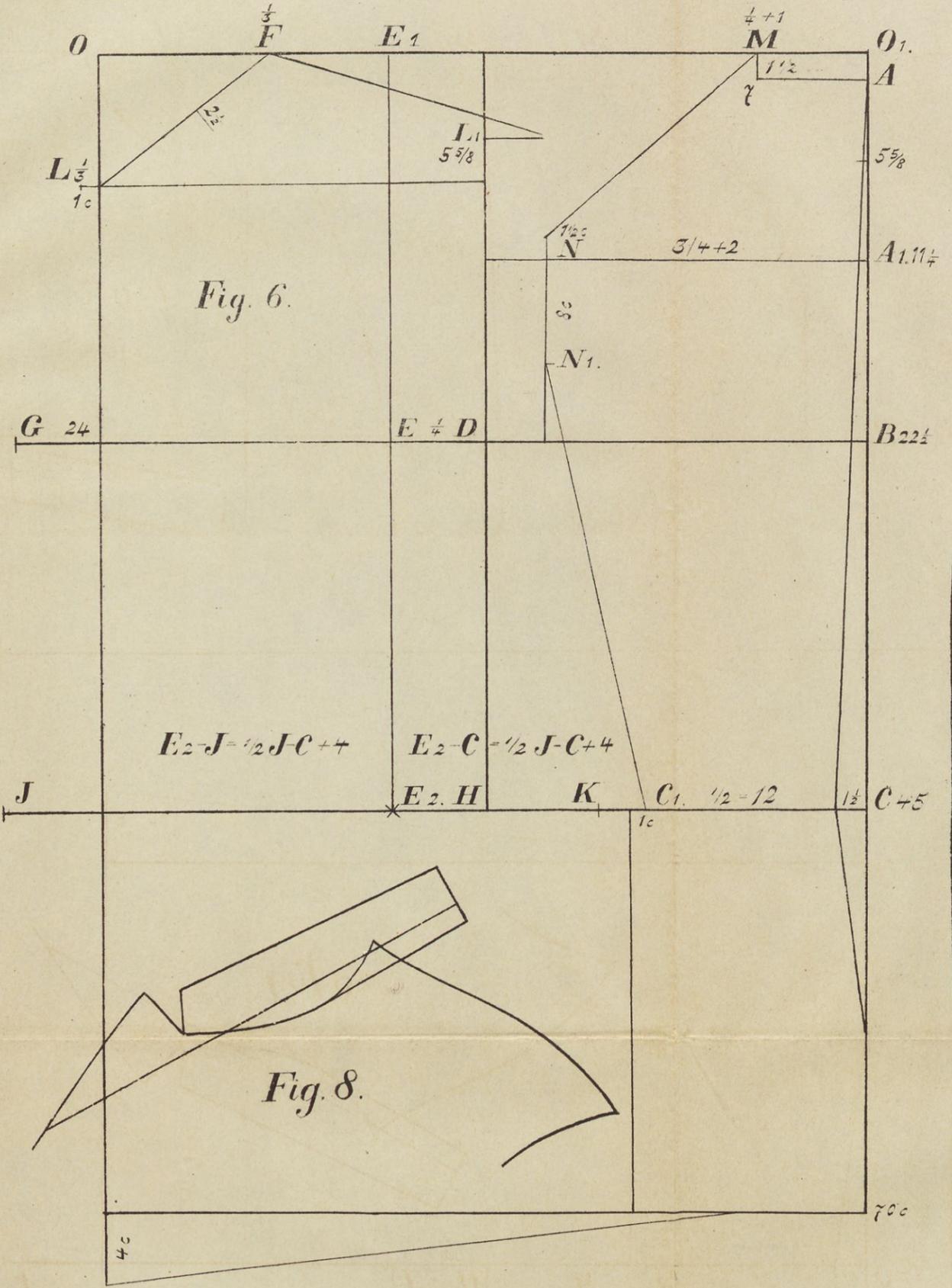
Fig. 4.

24\*

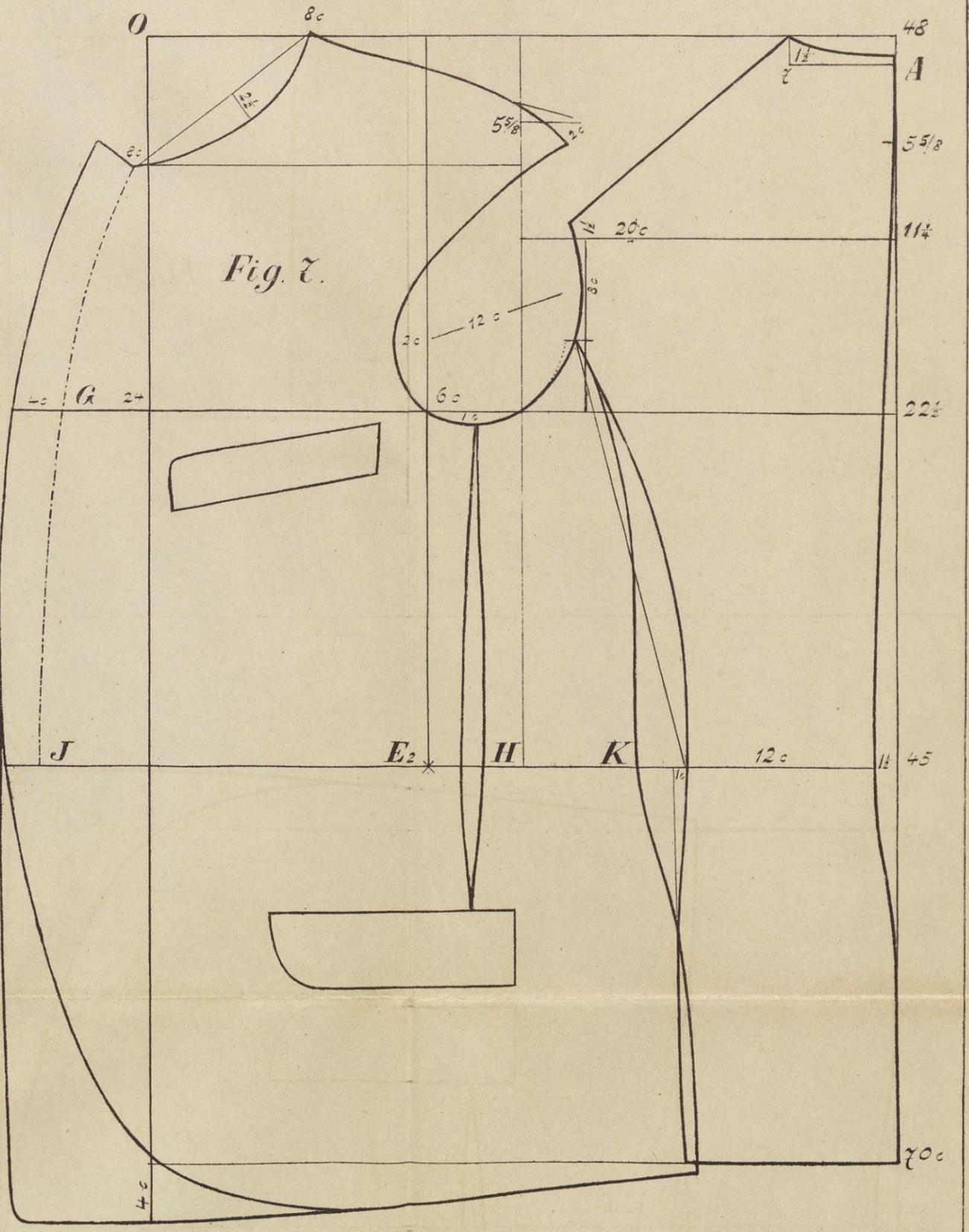


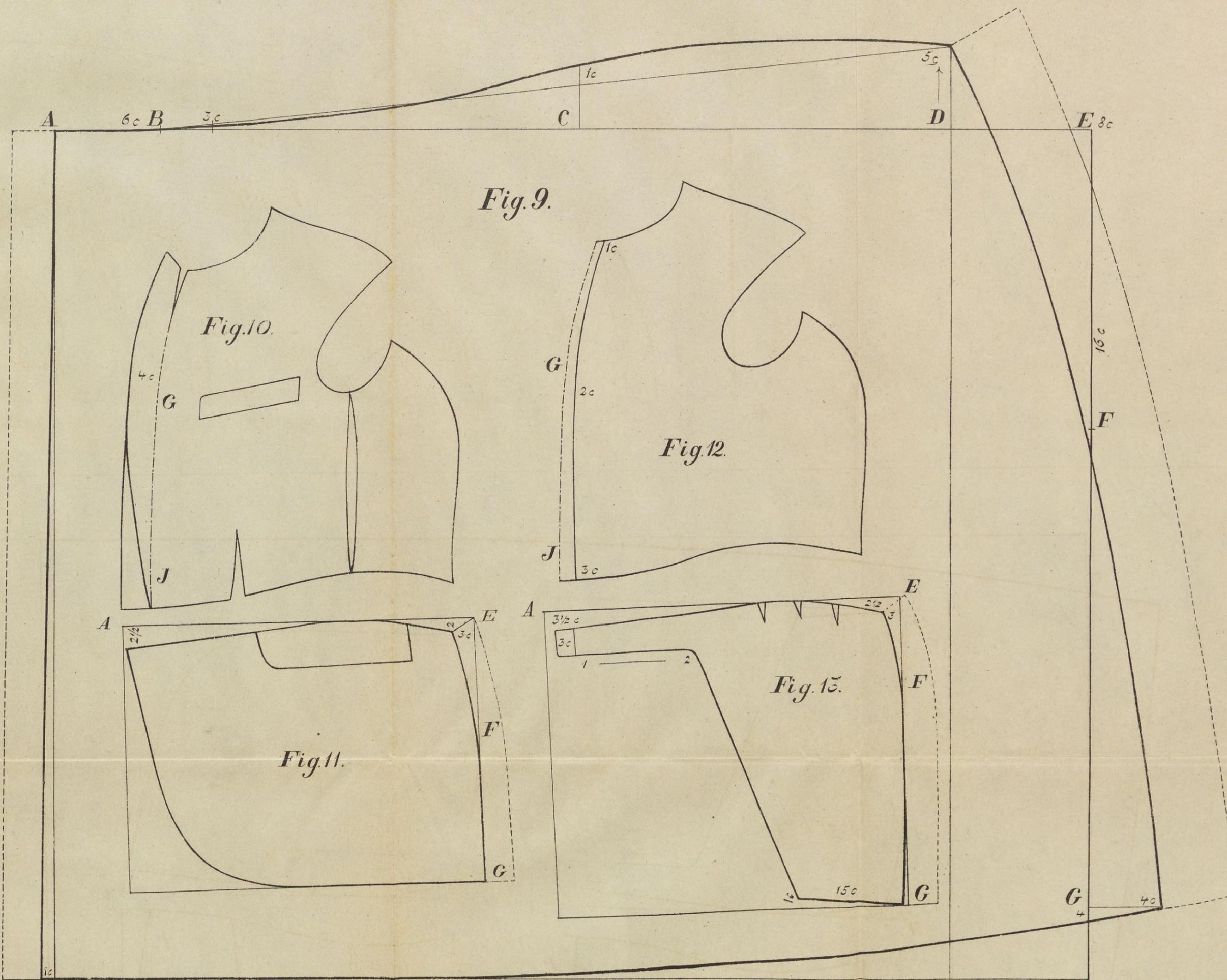


24\*



24\*





24 \*

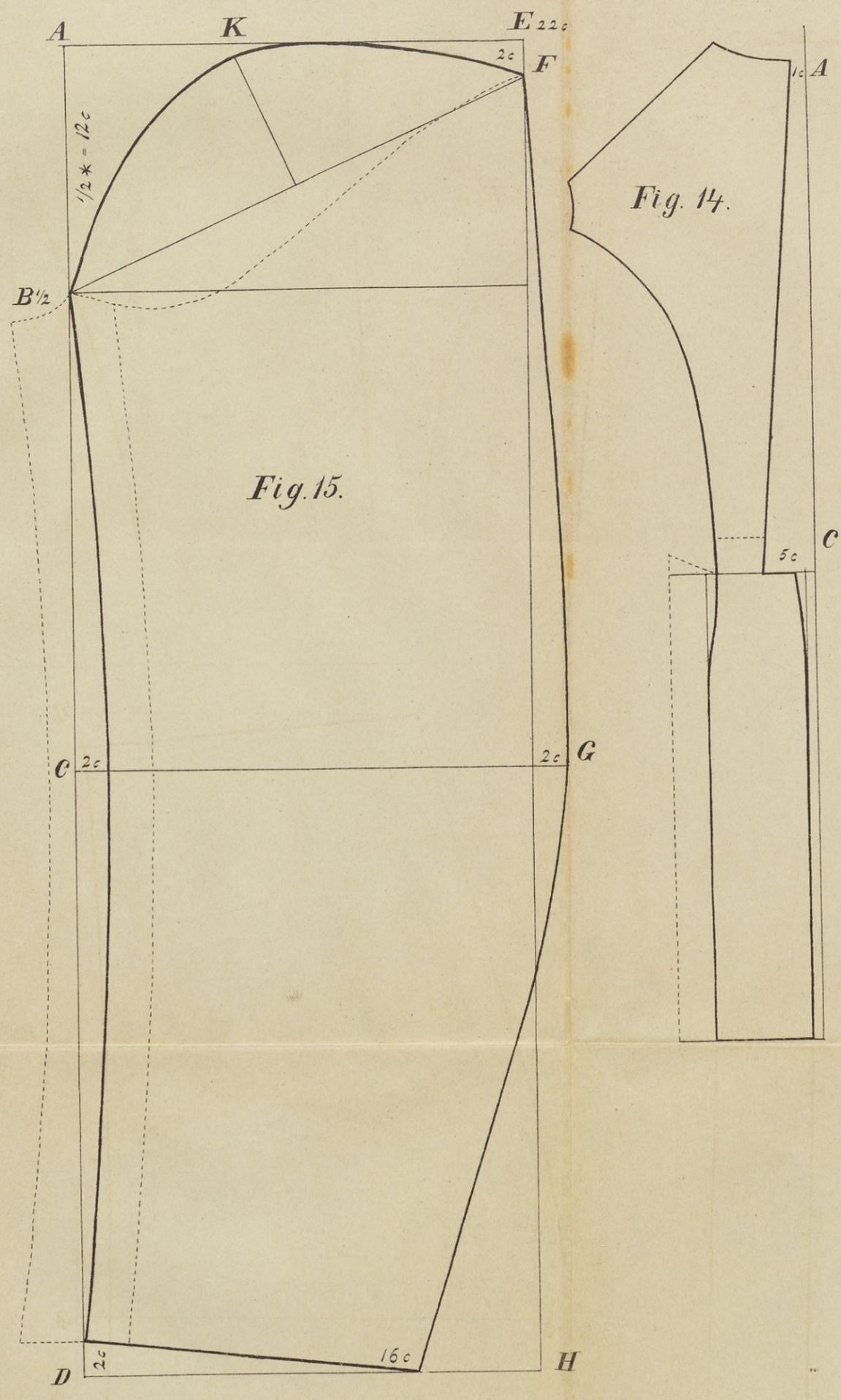
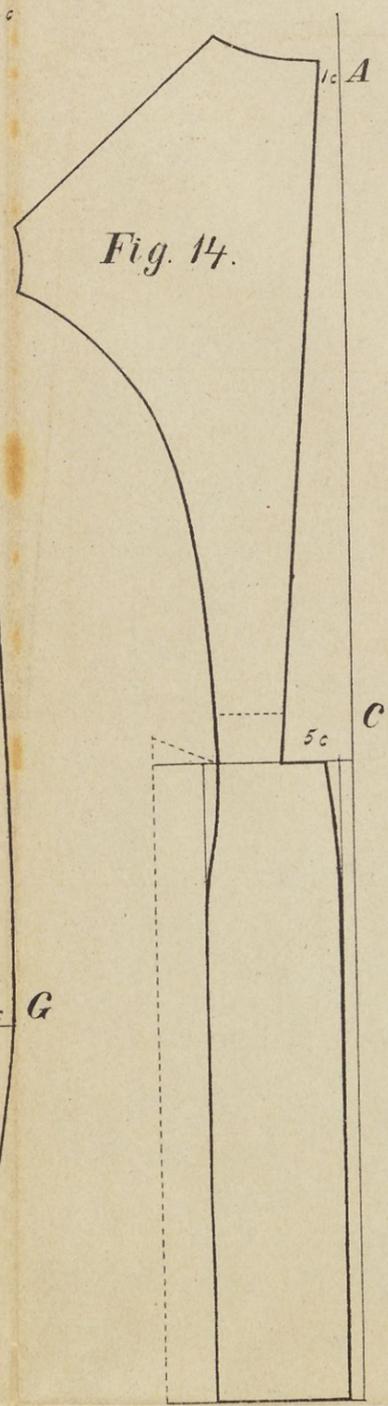


Fig. 14.



27 \*

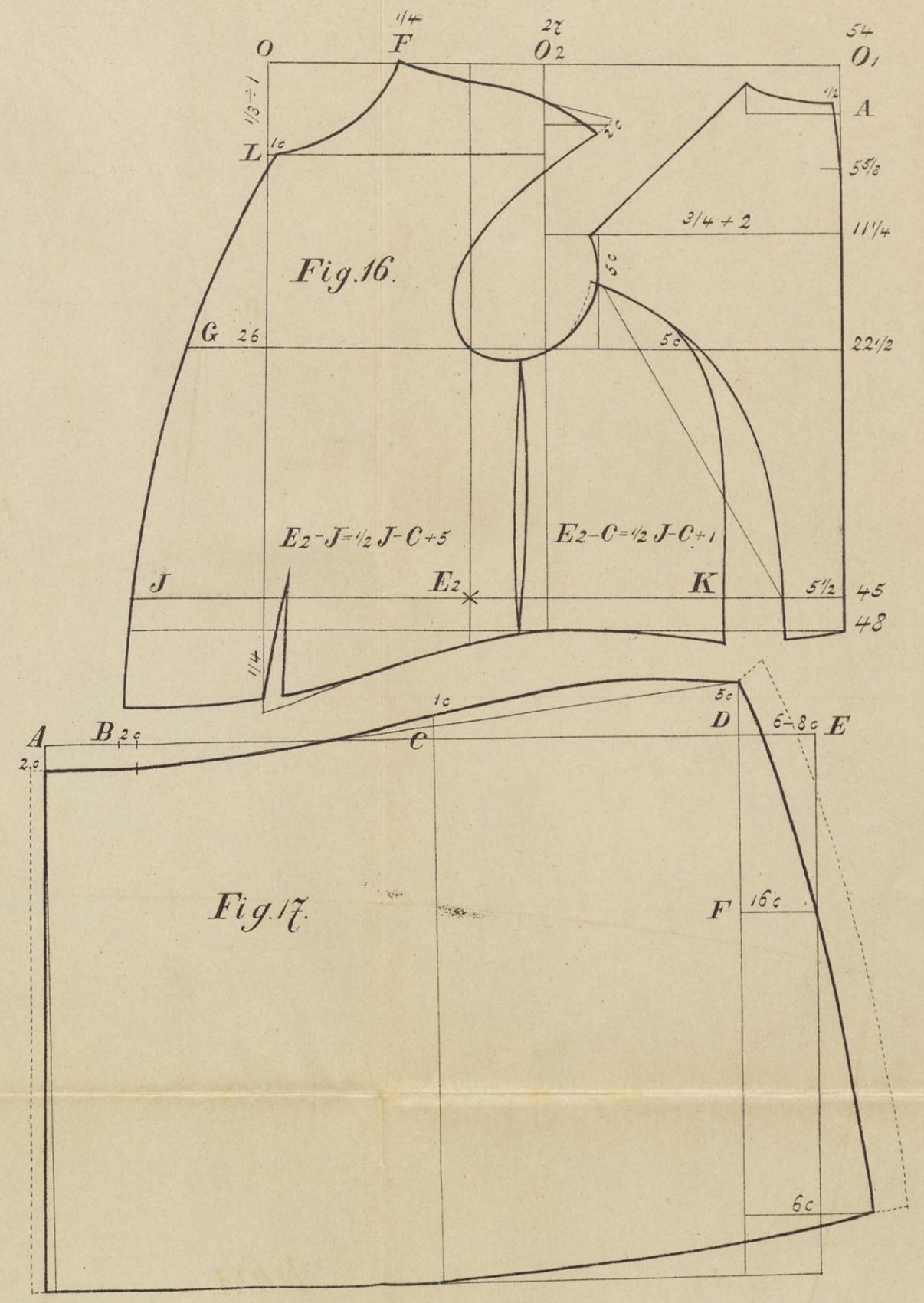


Fig. 16.

Fig. 17.

V

